

# Instand Besetzer Post

2. Okt. 81 2.- DM

Illustrierte Zeitung zum Wochenende

Nummer 25







Kommen Sie?

## Schnappschuss



Sie kommen!

## Fundsache

### Skandal in der Schule: Kinder sollen Geld mitbringen

**Berlin, 25. Sept.**  
Die Schülervertretung der Hans-Sachs-Oberschule (Kreuzberg) hat dazu aufgefordert, daß Spendengelder für den tödlich verunglückten Demonstranten Klaus Jürgen Rattay zum Unterricht mitgebracht werden.

Drei Sympathisanten aus der Hausbesetzer-Szene haben auf den Gängen der Schule mit 15-jährigen Schülern eine Gedenkminute veranstaltet, hingen Spruchbänder auf, diskutierten mit den Schülern.

Und da sind sie: 25.000!  
(Auf der „Lummer-muß-weg-Demo“ am 27.9.)



#### Öfftl. Redaktionstreffen

Sonntags 19.00 im KuKuCK-Cafe  
Anhalterstr. 7, 1 61

#### Derzeitiger Standort:

Heile Haus/Cafe Schlupper  
Waldemarstr. 36, 1 36

#### Depots für Handverkäufer:

##### Schöneberg:

Dennewitzstr. 24,

Moabit: Jagowstr. 12

Charibg.: Knobelsdorf 40

Zehlendorf: A d. Rehwiese 4

Kreuzberg 36: Waldemarstr. 36

Vertrieb: Stefan Denne, Bernd Jagow

Regenbogen-Buchvertrieb

Seelingstr. 47, 1 B 19

Kiosk-Vertrieb: B.P.V. Kurfürstenstr. 1/30

#### Mitarbeiter dieser Nummer

Redaktion + Layout: Thomas Hirsch

Technik: Martin Marlock, Hermann

Hütte

Beiträge: Klaas Sonne, K.-D. Riedel,

Andreas Fu, Akki, Peter

Spall, Christian,

TAZ, TIP, Zitty, Wohl-

gang Becker

Entenpostred.: Andreas Leng, Tiane Tiger

Fotos: Ralf, Thomas, Martin

Fotolabor: März-Kollektiv, TAZ

#### Persönlich

„Scheiß-BP“ — was steckt dahinter? 5

Einer von vielen: Klaus Rattay 6

#### Post von der Front

7-13

Was geschah auf der Potse?

Lummer muß weg!

Demo—Demo—Sternmarsch—Demo

Commerz Bank, Meinungen zur Lage

#### Neubesetzungen

Rechtswesen

Polizei rüstet weiter auf

#### Hintergrund

14

Faschistische Jugendorganisationen

1. Folge: Die Wiking Jugend

#### Unterstützung

15-17

Neue Patenschaften

Power trotz Trauer im Tempodrom

#### Wettbewerb

18-19

Wer malt „die Potse“ an?

#### Vorgestellt

20-21

Tagebuch aus der B 52

#### Letzte Woche

22-25

Antifa-Straßenfest im Wedding

Selbsthilfe in der Villa Chaotica

Verkehrsberuhigung im Waldekiez

Berlin Extra

#### Entenpost-Fortsetzungsroman

26-27

Donald als Hausbesetzer 1. Folge

#### Die Auswärtige Seite

28-30

England Teil 1

#### Kulturtips

31

#### Wörterbuch R-S

32-33

#### Anzeigen, Termine

34-35

Ruhe, Aufrufe, Hilferufe



**Berlin**

Heft Nr. 25 im 1. Jahr  
2.10.-10.10.1981 wöchentlich  
36 Seiten Preis 2,- DM  
V.i.S.d.PrG: Thomas Hirsch  
Naunynstr. 77, 1 Berlin 36  
Hrsg. K.-D. Riedel, 1-65  
Druck: Movimento  
Alexandrinenstr. 2, 1-61  
Satz: Gegensatz  
Eisenbahnstr. 4, 1-36

# Instand Besetzer Post



## Lieber Kever!

Ach, was zur Zeit draußen in der Stadt so hoch hergeht, in den 8 Räumungen, zahllosen Verletzten und einem Ermordeten schaurige Höhepunkte hat, was die Parteien auf die Barrikaden treibt, Menschen hinter Gitter bringt und (hoffentlich) den Innensenator in die Wüste schickt - wir erleben es hier vor der Haustür im Kleinen, unter dem Mikroskop sozusagen die Wurzeln: Den Krieg, den Regierung und Verwaltung, Kaufkraft und Wirtschaft gegen das Volk führen, und wir erleben ihn hier als den täglichen Kleinkrieg.

Vor zwei Wochen machten die Kinder aus dem Walde-Kiez hier eine Demo gegen die tödliche Gefahr der rasenden Autos auf der Waldemarstraße. Etliche schwere Unfälle hatte es gegeben, verletzte und tote Kinder. Die Walde wimmelt halt nur so von Berliner Gören und türkischen Kiddies, und es ist ihr Revier - die Höfe, die Plätze, die Straßen; Kinderbauernhöfe gibts noch zu wenige und Eltern mit dem Gängelband zum Glück nicht so viele hier.

Schilder waren aufgehängt worden. Auch in türkisch, "Langsam fahren - Dikkat - Achtung!" Zebra-streifen waren beantragt, abgelehnt, selbst gemalt und - natürlich - entfernt worden. Nur keine Selbsthilfe! Wenn das jeder täte!! Die Bürokraten könnten ja arbeitslos werden!!! Die Demo ging auch zum Rathaus. Bezirksverordneten-Versammlung. Volksvertreter, Väter und Mütter auch. Menschen mit dem Auftrag und der Macht, sowas zu regeln; schnell auch, wenn's eilt. (Es eilt!) Was passiert? Nichts. Erneut greifen die Anwohner, Väter und Mütter, zur Selbsthilfe, Stichwort: Verkehrsberuhigung. Autobremse. Zum Beispiel, indem man die glatte Straße ein wenig holprig macht, so daß mehr als Tempo 20 nicht mehr drin ist.

Und was passiert nun? 6 Wannen und 1 Wasserwerfer fahren auf. Eine Hundertschaft im Kampfanzug. Mit diesen langen Knüppeln und einem Einsatzleiter. Der Befehl lautet: Räumen, notfalls mit Gewalt. Herstellung des ursprünglichen Straßenzustands. Verhaftung aller, die Widerstand leisten. Was wäre nun gewesen an diesem schönen Montag, wenn die Väter und Mütter und Kinderfreunde es noch ein bißchen ernster gemeint hätten? Gekämpft hätten für die Rechte der Schwächsten, ihrer Kinder? (Und was hätte am Dienstag in der BZ gestanden?)

Der tägliche Kleinkrieg um die simpelsten Rechte - nichts anderes als der stadtweite Häuserkampf. "Kämpfen um zu leben", heißt ein Lied der "Front-Theater-Combo" schräg gegenüber und an der Toreinfahrt steht "K.O.S.M.O.S." Das heißt: Kiez-Organisation Selber Machen Oder Sterben.

*Ihre Post*



## Paten gehen in die Offensive

Das brutale Vorgehen des CDU-Staates gegen Demonstranten und besetzte Häuser hat auch seine positiven Folgen: Die Unterstützung wächst. Sie wird offensiver und vielfältiger. Mehr dazu auf den

Seiten 16-17



## Wer malt „die Potse“ an?

In der Potsdamer Str. 159/7 sind nach der Räumung die Besetzer aus der Winterfeldtstr. 20/22 untergekommen. Jetzt sollen die Häuser auch äußerlich verschönert werden: Ein Wettbewerb für den Fassadenentwurf wird ausgeschrieben.

auf Seite 18-19



## Faschisten im Aufwind?

So muß man sich fragen, wenn man die zunehmende Aktivität dieser irreführenden Gruppchen in der Stadt betrachtet. Nach dem Brandanschlag auf die „Regenbogenfabrik“ stehen nun neue Drohungen ins Haus.

Peter Spall beginnt in diesem Heft seinen Hintergrundbericht über die braunen Kameraden auf

Seite 11-13



Wir sind fechtens  
besser aus...



Fränkischer Bundschuh

## Hallo Tuwattis

Ich heiße Johannes, bin 18 Jahre alt und wv vom 31. August bis 6. September in Berlin. Dort habe ich auch Kontakt mit TUWAT bekommen, habe mich im Spektrum und im Café Grautscho über Euch informiert. Seit dieser Zeit ist mein Interesse für Eure Bewegung ständig gestiegen. Da ich aber von hier kaum Informationen über Euch bekommen kann und vor allem mit Euch in näheren Kontakt kommen möchte, schreibe ich Dir.

Da ich in der Schule von einem Lehrer nach der TUWAT-Bewegung gefragt worden bin, bräuchte ich auch für ihn Informationsmaterial. Dieser Lehrer gibt in der 10. Klasse Unterricht und ist von seinen Schülern nach der Bewegung gefragt worden. Da er ihnen nicht denselben Mist wie die Springer-Presse erzählen wollte, hat er sich mich gewandt, weil ich in der Schule mit einem TUWAT-Button rugelaufen bin. Wenn dieses Informationsmaterial für Dich mit Unkosten verbunden ist, bin ich bereit, diese, sofern es mein Taschengeld zuläßt, Dir zu überweisen. Zusätzlich bin ich an einem Abonnement der Instand-Besetzer Post interessiert. Auch das Buch „Die Vernunft schlägt immer wieder zu“ könnte ich gut gebrauchen. Ich hoffe, Du bist durch diese zahlreichen Wünsche nicht total überfordert. Es wäre auch nett von Dir, wenn Du mir zu einem Briefkontakt mit Hausbesetzern verhelfen würdest. Ich warte gespannt auf Deine Antwort.

Bis dahin - Viel Glück für TUWAT!

Wir drucken grundsätzlich keine Absender Adressen ab. Wer Leserbriefe beantworten will, dem geben wir die Adresse. Am besten vorbeikommen oder Brief

## Wut in München

Lieber Thomas

... Noch einige Notizen aus der „Provinz“. Wir vom Fränkischen Bundschuh als linksregionalistische Gruppe stehen voll hinter euren Forderungen und eurem Kampf. Die Probleme z. B. in Würzburg, Bamberg, Nürnberg (gabs ja auch schon überall Besetzungen) sind natürlich nicht so kraß wie bei euch aber vorhanden. Verfilzung von Stadt-Staat-Spekulanten wie in Berlin. Die Basis ist noch schlecht organisiert aber vorhanden. Deshalb finde ich es falsch, nach Berlin abzuhausen. Hier gibts auch ne Menge Spekulant und sanierer. Berlin ist nur ein Pflasterstein, in Restdeutschland gibts viele, und viele Strände darunter.

Lieber Thomas, nach 5 Stunden schreibe ich wütend weiter. Wir hatten inzwischen eine Demo für den ermordeten Genossen in Restberlin. Waren so 2-3.000 Leute. „Der Dialog mit der Jugend, ein Toter“ war die Parole. Die Demo war von den Grünen organisiert, die nach Auflösung der Demo gleich die Hosen voll hatten. Eine Spontandemo von 1.000 Leuten machte weiter, die Polizei rotierte und sperrte die Leopoldstraße. Daraufhin umgingen die Leute die Uniformierten und zogen weiter. Die Polizei zog ab. Springer und Hypobank hatten noch einige Glascheiben zu verkraften, 5 Leute wurden danach verhaftet, langsam löste sie ich Demo auf. Jeder mit ziemlich viel Wut im Bauch. Das wärs.

Mit solidarischen Grüßen  
Peter, z. Zt. München

## Kempton: Schockiert

Hallo Freunde, hiermit möchte ich ab Nr. 23 (inkl.) 10 Ausgaben eurer Zeitung bestellen. Desweiteren möchte ich euren Sammelband (Nr. 7-20) bestellen. Das Geld liegt bei.

Während ich diesen Brief schreibe, hörte ich in den Nachrichten von der brutalen Polizeiaktion der Bullen gegen die acht Häuser. total

schockiert hat mich die Meldung über den Tod bzw. die Ermordung eines Demonstranten. Ich hoffe, ihr alle werdet dies entsprechend rächen. Anbei liegen noch 20 DM, die ihr bitte zur Unterstützung von Genossen im Knast verwendet oder weiterleitet. Es ist nicht viel, aber ich habe selbst nicht massenhaft von dem Zeug. Der Kampf geht weiter!

Roland

## Aus Moabit

1/21 Alt-Kloabit 12a  
24.9.81

Liebe menschen von der Besetzerpost

Zuerst ein Dank für die Besetzerpost. Ich finde sie echt gut und hoffe, daß es sie lange gibt.

Ich habe von Frank einen Artikel über meinen Fall gelesen. Ich fand den Artikel sehr gut und er hat sehr viel ausgedrückt! Jetzt möchte ich schreiben, wie es mir nach 6 1/2 Monaten Haft ergeht. Ihr wißt, daß ich am 16. Juli 81 zu einem Jahr verknackt wurde. Ich finde es ungerecht, mich als gewalttätig hinzustellen, wo ich wirklich friedliebend bin und dagegen diese stattliche Gewalt verurteile. Ich glaube, bin mir sogar sicher, daß ich nach meiner Haft ein Wiederaufnahmeverfahren anstreben werde. Ich möchte den Steinwurf natürlich verhandeln, weil ich es ganz schön interessant finde, warum die SA das Verfahren eingestellt hat. Außerdem möchte ich zwei Bullen in den Knast bringen wegen Falschaussage. Ich habe ja genügend Entlastungszeugen. Also ca. 2 1/2 Monate sitze ich in Strafhaft. Ich sollte ursprünglich in die Plötze kommen, aber es ging nicht, weil überbelegt. Jetzt sitze ich weiterhin im 23-Stid-Schließfach. Was noch wichtig wäre, ist daß der Richter Voges mich nach dem prozeß auf der Zelle besucht hat und mir gesagt hat, daß er nicht anders konnte, weil die SA dann Einspruch eingelegt hätte. Da hätte es einen neuen Haftbefehl wegen dem Steinwurf gegeben und da wären fingierte Zeugen aufgetreten. Wie gesagt, der Richter Voges müßte mal interviewt werden.

# Briefe

Zum heutigen Zeitpunkt fühle ich mich ganz schön betroffen von den 8 Räumungen und dem sinnlosen Tod eines Demonstranten. Wie ich das hörte, war ich entsetzt und hatte eine ganz schöne Wut und Trauer in mir verspürt.

Naja, jetzt wider zu mir. Vielleicht komme ich auf 2/3 raus. Das wäre am 13.11. Ich schreibe dann!

Ganz liebe Grüße für alle lieben Menschen in K36, Soandau, Schöneberg, die mich kennen.

Seid umarmt und ein dicker Kuss  
Rudi

## Betrifft: Frieden

An die B.P.

Ich war am 11.9. bei der Haig-Demonstration und habe dort das erste Mal Hauereien zwischen Demonstranten und Polizisten gesehen. Ich habe gesehen, wie die Polizei - oder sagen wir besser: die Einsatzleiter derselben - durch Ketten überhaupt erst Fronten produzierte, an denen es dann krachte; habe gesehen, wie durch Anwesenheit von Hunderten von Polizeiwagen und den unbegründeten Einsatz von Sirenen Panik und Angst erzeugt wurde; habe gesehen, wie stundenlang aus unerfindlichen Gründen Polizeiketten dumm-dusselig in der Gegend herumstanden. Warum diese Ketten, z.B. an der Kleiststraße und Umgebung dastanden, wußte keiner von den Umstehenden zu sagen, es war nämlich zu der Zeit gar nichts mehr los, was das gerechtfertigt hätte. Natürlich, sehr bald war dann da wieder was los: Da blieben staunend Leute stehen, die eigentlich nur die Straße hatten langgehen wollen; da kamen Demonstranten, die zuschauen wollten, was denn da überhaupt passierte, denn es war ja auch ihre Demonstration; und es kamen natürlich auch diejenigen, die das Spielchen der Polizei mitmachen, vorsorglich in Plastiktüten Steinchen mit sich herumschleppend. Hilfreiche Freunde hatten ja vorher schon genug davon ausgegraben. - Und da fällt mir der Spruch ein: 'Frieden schaffen ohne Waffen', denn eine Demo für den Frieden sollte das





# persönlich

## Keine Traute

Hallo Thomas!  
Du scheinst deine Idee, die B.P. dem „Stern“ anzunähern (die Aufmachung) ja leider langsam zu verwirklichen. So fand ich die reißerische, geschmacklose Titelseite („Der Schlag“) genauso bedenklich, wie die Tatsache, daß ihr euch nach den Sauereien vom Dienstag nicht traut, die **Bullenschweine** beim Namen zu nennen! Für die Bewegung geht ihr wohl langsam endgültig verloren.  
Nichts desto trotz würde ich die B.P. zur zusätzlichen Information gerne weiter abonnieren.

Carsten

## Besuch bei der Besetzer-Post

Neulich, die Produktion der BP Nr. 24 stand grad bei der „24-Stunden-noch-bis-zum-Druck-Marke“ bekamen wir Besuch. 6 Leute aus der Besetzer-Szene, die vom Mahmal in der Potse kamen, wo Türkenkinder die BP verkauft hätten. Das war den sechsen zum Anlaß geworden einen „Beschlagnahmungsversuch“ bei uns zu starten. Gründe dagegen lagen tiefer: zu teuer sei sie, die BP., 2.-Mark, 50 Pfennig würden doch auch tun, oder? Wir rechneten den Bewegten unsere Produktionskosten vor:  
4000,- Drucker  
1000,- Setzer  
1000,- Buchbinder  
300,- Fotos, Raster  
200,- Material u. a.  
500,- 2 Fulltime Jobs  
200,- 1 Vertriebsjob  
300,- Kosten von drei Autos.  
Machte 7.500 Mark, die wir jede Woche zusammenkratzen müssen. Das tun wir, indem wir die BP verkaufen: An den Handverkäufer für 1,50 Mark, Rest für ihn. Bei Kneipen, Läden usw. auch. Das heißt also, daß wir 5000 BPs loskriegen müssen. Nein halt, : 5.000 bezahlt kriegen, was ein großer

Hausbesetzer- und Friedensbewegung gar nicht verstehen wollen. Ich schreibe Euch das in aller Sympathie. Im übrigen möchte ich gerne die BP abonnieren und lege 20,- DM bei.

Viele Grüße aus einer polizeilosen ländlichen Idylle

Evelyn

## In eigener Sache

### Lieber Carsten

Zum ersten Punkt Deiner Kritik weiter unten etwas. Zum zweiten, daß wir uns nicht trauen, die, die die Sauereien machen, als Bullenschweine zu bezeichnen - findest Du das nicht selbst n bisschen albern? Besteht der politische Kampf wohl in solchen verbalen Kraftakten? Für die man übrigens auch leicht in den Knast oder zur Kasse wandern kann. Deswegen ein Vorschlag: Übernimm Du doch ab jetzt das V.i.S.d.P. (verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes); dann können wir uns ohne Sorgen mal so richtig austoben. In freudiger Erwartung deiner zustimmenden Antwort  
Deine Post

### Liebes Radio Kebab

Die Besetzer Post „schiebt der TAZ“ für die Anzeigen Null-Komma-gar nix rüber. Wir machen nämlich bei jeder Ausgabe zwischen 500,- und 1.000,- Schulden - Summe bisher 5.000,-. Wir werden auch nicht geliebt von den täglichen Kollegen, aber auf eine gewisse grundlegende Solidarität können wir bei der TAZ bauen. Könntet ihr übrigens auch - wie der faks. Abdruck Eurer 3 (!) Briefe am Montag d. 28.9. in der TAZ zeigt. **Hört endlich mit diesen Anpisereien auf.** Respektiert die Arbeitsbedingungen anderer Medienleute mehr und verteuft solche Angebote wie von : nicht auf so paranoide Weise.  
Wir haben Euch übrigens nicht gehört. Sendet mal öfter, Vielleicht täglich.

Herzlichst Eure Post

Unterschied ist, denn: nicht alle Handverkäufer rechnen ab. Wenige tun das ganz korrekt, noch weniger bringen die genommenen Exemplare auch wirklich an den Mann.

Also, rechnen wir einen Schwund ein. Erfahrungsgemäß bleiben 1/4 der Auflage liegen oder bringen kein Geld ein. macht bei uns: 2.000,- denn wir lassen 8.000 drucken. Die Einnahmen blieben sich sich dann auf 6.000 x 1,50 DM sind 9.000 Mark. Davon abziehen die Vertriebskosten für Kiosk-Exemplare zusätzlich 500 DM, bleiben 1.000,- DM fürs Farbitelbild. Oder zum Schulden abzahlen, zur Zeit 5.000 DM. Oder die Autos reparieren, oder, oder, oder. Ja, okay. Die Putschisten waren's zufrieden. Wenn das so sei. Na dann. Und sonst noch was? Ja, die Aufmachung.

Wie'n Stern oder so. So glatt, alles so gerade, und der Titel manchmal aufreißerisch.

Naja, so seh'n Illustrierte eben aus, die außerhalb unseres Gettos gelesen werden. Und das woll'n wir eben.

Den Dialog mit denen draußen, mit dem Umfeld, den näheren und fernerer Freunden, den Nachbarn. Da werden die Informationen und Inhalte eben anders aufbereitet. Liest sich ja auch wirklich leichter oder?

Als der Besuch fort war - ohne die restliche Auflage - haben wir zuerst aufgeatmet und uns dann überlegt: Duft eigentlich, daß die Leute zu uns gekommen sind, die ihre Interessen selbst in die Hand nehmen. Denen was stinkt und die's zu ändern versuchen; die das Ding dann checken und ihre Meinung ändern können.



Illustrierte Zeitung zum Wohlbefinden



Wir suchen Handverkäufer.  
Verdienst pro Heft 50 Plg

Und Mitarbeiter für Grafik, Foto, Beiträge aus besetzten Häusern und anderswo

Wir zahlen auch Honorar: Pro abgedruckte Seite 67 BPs

Wir sind nicht das Sprachrohr der Bewegung

Wir haben z.Zt. DM 5000,- Schulden und können Unterstützung in jeglicher Form gebrauchen.

Postcheck-Konto  
302502-106  
Thomas Hirsch BlNW

# Klaus Jürgen Rattay

Klaus, ich kenne dich nicht.  
Klaus, ich kann dich nicht erkennen.  
Der Bus, unter den dich  
deine Mörder,  
die Bullen und der Senator  
gehetzt haben,  
hat dein Gesicht zermalmt,  
hat deinen Körper zerfetzt.  
Klaus, ich erkenne dich nicht.

Aber ich kenne dich, Klaus.  
Denn deine Wut  
auf die uniformierten Automaten,  
auf die funktionierenden Funktionäre,  
auf die menschenfeindlichen, profitge-  
lierten Senatoren,  
die uns unsere Häuser nehmen,  
die uns nur noch Steine lassen,  
um uns gegen sie zu wehren,  
deine Wut, Klaus,  
ist meine Wut.

Ich kenne dich, Klaus.  
Denn deine Sehnsucht  
nach einem eigenen, gemeinsamen Le-  
ben  
in den eigenen, gemeinsamen Häusern  
ist meine Sehnsucht.

## Interview

Ja, sag mal, was machst Du denn hier eigentlich? Wozu bist Du hier?

Ja, ich bin hier nach Berlin gekommen, um hier einfach daran teilzunehmen an den Hausbesetzungen, weil mich das interessiert. Ich bin aus der Gesellschaft ausgestiegen, weil ich keinen Bock hatte, weiterhin zu arbeiten, und weil mir das auch stinkt, weil man dauernd unterdrückt wird von anderen Wichsern am Arbeitsplatz, vom Meister oder so. Darum habe ich auch gar keinen Bock, irgendwie zu arbeiten. Ich bin drei Monate durch die Gegend getrampt, durch Europa und so weiter. Und ich seh' auch nicht ein, warum ich arbeiten sollte hier in Deutschland. Ich habe von der Straße gelebt, und ich bin jetzt seit eineinhalb Monaten hier."

Gefällt Dir das denn hier besser? Was ist hier besser?

Ja die Leute hier, wie die das machen hier — Hausbesetzungen und so weiter, das trifft man nirgendwo mehr in Europa an. Ich war in Italien und überall, aber nirgendwo sind so viele Leute auf einmal, die trifft man in ganz Europa nicht mehr an.

Ist es irgendetwas an dem Leben, an dem Lebensgefühl, das hier ist, was Dich besonders interessiert? Was ist es, was du hier gut findest?

Daß die Leute so zusammenhalten, daß unwahrscheinlich viel gekifft wird. Ja, das muß man auch mal sagen, ich hoffe, daß das eines Tages mal legalisiert wird der Haschisch. Ja, ich finde das eben astrin, was alles so läuft hier, wie die Leute zusammenleben, Wohngemeinschaften im besetzten Haus. Es ist echt optimal. Ich finde das eben astrin, deshalb bin ich auch nach Berlin gekommen, um gleichzeitig mitzuarbeiten, mitzuhelfen, um auch gleichzeitig an Demonstrationen teilzunehmen. Weil eben in Berlin viel mehr los ist als woanders in Europa.

Du wolltest leben, Klaus.  
Sie haben dich ermordet.  
Werden sie alle ermordet,  
die leben wollen?  
Sie können es.

ROLF DÜRR

Vorhin hast Du gesagt, daß Du keine Lust hast, in irgendeiner Firma zu arbeiten, oder so. Hier arbeitest Du mit. Warum?

Weil das hier besser ist, unter besseren Voraussetzungen, weil man in einer Firma unterdrückt wird durch den Meister, der sagt: fegen hier oder sonst irgendwie in einer miesen Art, und deshalb bin ich hier, weil ich mich irgendwie wohler fühle hier, weil das kein Zwang ist.

Hast Du Angst vor morgen oder übermorgen, wenn die Räumung sein soll?

Ich hab' gleichzeitig Angst und ich hab', glaub' ich, auch gleichzeitig Mut zu kämpfen."



## Einer von vielen

Und was erwarten diese „kids“, die abgehauen sind aus dem kleinbürgerlichen Mief westdeutscher Kleinstädte oder westberliner Kleinfamilien? Was erwarten die arbeitslosen Jugendlichen, die keinen Bock mehr haben, noch ein Jahr auf eine Lehrstelle zu warten und zwischenzeitlich Hilfsarbeiter zu sein?

Ich schreibe meine Gedanken an dieser Stelle, weil auch Klaus Jürgen Rattay zu denen gehörte, die hier leben wollen. Er wohnte in mehreren besetzten Häusern, er war nicht der knallharte Street-Fighter, zu dem ihn die Springer-Presse jetzt gerne machen möchte, um seinen Tod quasi zu entschuldigen, er war eher verunsichert, so jedenfalls beschreiben ihn Leute, die ihn kannten. Verunsichert vielleicht auch durch die Desillusionierung, durch die Erkenntnis, daß ein Großteil der Utopien und Träume nicht einklösbar war.



Was erwarten all diejenigen, die verzweifelt und auf legalem Wege versuchten, Wohnungen für sich und andere zu finden? Sie erwarten viel von dieser Stadt, von dieser Szene, Berlin ist zum Mekka all derer geworden, die sich nicht ausklinken, die aber anders leben wollen: in besetzten Häusern, in denen Ansätze von gemeinsamem Arbeiten und Leben verwirklicht wurden, in denen der Kommune-Gedanke wieder Platz hat, in denen ein neues Lebensgefühl entstand. Das erwarten sie — und was erwartet sie? Sie treffen auf eine Szene, die kaum mit den eigenen Problemen fertig werden kann. Eine Szene, in der der innere Konsolidierungsprozeß kaum Zeit hatte, denn der Druck von außen war immer da. Eine Situation also, in der fatalerweise oft das einzige gemeinsame Erlebnis der Zoff auf der Straße ist. Eine Situation, die es kaum zuläßt, gemeinsam und nicht allein das zu verarbeiten, was man erlebt hat.

# Post von der Front

Im Zusammenhang mit der Räumung von 6 besetzten Häusern kam gestern ein 18-jähriger Demonstrant ums Leben. Über den Tathergang gibt es zwei unterschiedliche Versionen:

1. Die Polizei behauptet (laut Tagesspiegel v. 23.9.81) der Demonstrant habe sich "über das Sicherheitsgitter der U-Bahn-Überführung geschwungen und sei auf die Stoßstange des Busses gesprungen, um die schon vorher beschädigte Frontscheibe des Busses mit einem Stein zu zerschlagen. Dabei sei er unter den Bus geraten."

2. Nach Angaben mehrerer Augenzeugen habe der Demonstrant zu der Menge gehört, die von der Polizei in der Bülowstraße in Richtung Potsdamer Straße getrieben worden sei. Als der Bus kam, habe er zunächst auf der Kreuzung gestanden, zunächst mit Rücken zu dem Fahrzeug, dann mit dem Gesicht. Der Busfahrer sei voll auf ihn zugefahren und habe ihn frontal erfaßt. Bis zu diesem Zeitpunkt sei der Bus nicht mit Steinen beworfen worden.

Der 18-jährige hatte mit anderen vor dem geräumten Haus in der Bülowstraße demonstriert, während Innensenator Lummer in dem Haus eine Pressekonferenz abhielt. Die Menge wurde von Polizisten (nach Angaben von Demonstranten ohne Vorwarnung) gewaltsam auf die Potsdamer Straße abgedrängt.

Auch wenn der Tathergang nicht eindeutig geklärt ist, sieht es so aus, als schloße sich die Mehrheit der Tatzeugen der zweiten Version an.

Tatsache ist zumindest, daß sowohl die AL als auch die SPD Innensenator Lummer, der die Räumung veranlaßt hatte, für das Unglück verantwortlich machen - sie haben einen Mißtrauensantrag gestellt. Unser Ziel ist nicht, eine politische Meinung zu bilden, wir wollen unsere Betroffenheit über diesen Vorfall ausdrücken.

Michael, Viola, Christine, Philipp u.a.



## Erklärung Berliner Schriftsteller

Zum zweiten Mal innerhalb einer Generation hat ein hysterisch reagierender Senat der aufbegehrenden Jugend dieser Stadt den Krieg erklärt. Zum zweiten Mal innerhalb einer Generation hat die Springer-Presse durch ihre Hetze in Berlin eine bürgerkriegsähnliche Stimmung erzeugt. Zum zweiten Mal innerhalb einer Generation hat ein verantwortungsloser Innensenator eine aufgeputzte Polizei auf demonstrierende Jugendliche gehetzt und dabei die Tötung von Menschen in Kauf genommen.

Wir stellen fest:

1. Die Räumung der acht besetzten Häuser stellt eine politische Provokation dar, die durch die anschließende Pressekonferenz des Innensensors, in Siegerpose auf dem Balkon des von der Polizei geräumten Hauses, bis zur Unerträglichkeit gesteigert wurde.

2. Der Tod des 18-jährigen Klaus Jürgen Rattay war kein Unfall, sondern unmittelbare Folge eines Polizeieinsatzes, für dessen Brutalität Innensenator Lummer die politische und moralische Verantwortung trägt.

Wir fordern deshalb den sofortigen Rücktritt von Innensenator Lummer, dessen Verbleiben im Amt jeden Dialog mit den Hausbesetzern unmöglich macht und die Bürgerkriegsstimmung in dieser Stadt weiter anheizt.

Kurt Bartsch, Hans Christoph Buch, Ingeborg Drewitz, Jürgen Fuchs, Reto Hänni, Urs Jaeggi, Yank Karsunke, Aras Ören, Karin Reschke, Klaus Schlesinger, Thomas Schmid, Klaus Stiller, Uli

Becker

Finanzamt Schöneberg

# Schöneberg

- ☐ Einkommensteuerbescheid
- ☐ Vermögenssteuerbescheid
- ☐ Umsatzsteuerbescheid

- ☐ Gewerbesteuerbescheid
- ☐ Grundsteuerbescheid
- ☐ Grundsteuerbescheid

10 / auf den 1. Januar 19

1. Erläuterungen zu der Festsetzung/Feststellung

Da sich in Finanzamt Schöneberg eine gewisse Anzahl von Leuten (Jungen)/Beamtinnen befindet, die Aussagen des "Mordes" an den Demonstranten KLAUS-JÜRGEN RATTAY waren und auch die einzelnen, vorwiegend aggressiven Einträge der Polizei gegen friedliche Hausbesetzer und Demonstranten beim Lumber-Besuch in der Bülowstraße besungen hätten, die aber aus Angst vor disziplinarrechtlichen Maßnahmen der Finanzverwaltung und dienstlichen Maßnahmen nicht tun, wird hiermit der Öffentlichkeit mitgeteilt, daß die Aussagen der Polizeibeamten nicht der Wahrheit entsprechen, sondern nur dazu dienen, die Polizeibeamten intern und extern zu schützen. Der Wahrheit entspricht, daß der Tod RATTAYS Folge eines brutalen, unnötigen, rachegeleiteten Polizeieinsatzes war. HAT RATTAY war "zum Flucht" gezwungen worden und geriet so unter den Bus, so wie es ihm wahrscheinlich erging, wie den Leuten, die am Tage des Mordes in der Berliner Abendnachrichten waren, die sinnlos und hilflos geprügelt - von der Polizei - wurden. Ursache der ganzen Hetzerei, Hektik und des Polizeieinsatzes, der die Leute ins offene Messer - also in die Verkehrsreihe Potsdamer Straße - trieb, war der Besuch von Terra Lummer. Vorher war alles friedlich verlaufen!!!

2. Bei der Festsetzung der Voraussetzungen wurde berücksichtigt, daß falls jemand die Aussagen der Beamten, die sich aus oben genannten Gründen offensichtlich nicht der Öffentlichkeit stellen können bezweifeln sollte - das sei gesagt! - das Finanzamt Schöneberg befindet sich Potsdamer Straße - Ecke Bülowstraße, von wo man alles bestens sehen konnte!

- ALLE KENNEN DAFÜR, DASS WIR IM FINANZAMT SCHÖNEBERG TÄTIG SIND, SCHREIBEN WIR DEN TEXT AUF EINEM NUR IM FINANZAMT KENNBAREN INTERNEN FORMULAR ! -

Die nicht schwelgenden demokratischen Jungen im FINANZAMT SCHÖNEBERG



Peter Haushalter -  
INTERESSENGEMEINSCHAFT FÜR  
GESUNDE LUFT BERLIN e. V. -  
Blücherstraße 65 a, 1000 Berlin 61



An den  
Senator für Stadtentwicklung  
und Umweltschutz  
Dr. Volker Hassemer  
Europa Center

1000 Berlin 30

Berlin 61, den 24. September 1981

**Betr.: Kündigung der  
Gesprächsbereit-  
schaft**

Sehr geehrter Herr Hassemer!

Aus Protest gegen die menschen- und verfassungsverachtende Politik Ihres Kollegen Heinrich Lummer, der den Tod des 18-jährigen Klaus Jürgen Rattay verschuldet hat, kündige ich Ihnen meine Gesprächsbereitschaft bis zu dem Zeitpunkt, an dem Sie sich öffentlich von dem Polizeieinsatz distanzieren werden, der zur Räumung der Häuser - Bülowstraße 89 -, - Dieffenbachstraße 27 -, - Bernsdorfer Straße 4 - Knobelsdorfstraße 40 und 42 - sowie - Winterfeldtstraße 20, 22 und 24 - geführt und einen jungen Menschen in den Tod gehetzt hat.

Sollten Sie hierzu schweigen können, so wäre es unglaublich, wenn Sie weiter "für Stadtentwicklung und Umweltschutz" tätig sind.

Meine Stellungnahme zur Räumung der acht Häuser durch die Polizei können Sie nachlesen in der Kopie meines offenen Briefes vom 22. September 1981 an den Regierenden Bürgermeister und den Innensenator, - siehe Anlage -.

Dem habe ich nichts mehr hinzuzufügen.

*Peter Haushalter*

Sektion Berlin (West) der International League for Human Rights, New York,  
akkreditiert bei den Vereinten Nationen

Internationale  
**Liga**  
für Menschenrechte

Im Geiste von Carl von Ossietzky

Int. Liga für Menschenrechte, Mommsenstr. 27, D-1000 Berlin 18

Sektion Berlin e. V.

Berlin, den 25.9.1981

#### Presseerklärung

Die Junge Liga der Internationalen Liga für Menschenrechte/Sektion Berlin stellt fest: bei der Räumung der 8 instandbesetzten Häuser am 22.9.1981 handelte es sich um eine politische Provokation. Der Berliner Senat hätte sich darüber bewusst sein müssen, daß dieser Schritt in der gegenwärtigen Situation aufs Neue Gewalt herausfordern würde.

Wir glauben, daß diese Tatsache in der Berichterstattung über das, was sich hier in Berlin abspielt, nicht genügend berücksichtigt wird. Es entsteht der Eindruck, die Initiative zu Gewalttätigkeiten sei allein von Seiten der Instandbesetzer ausgegangen.

Dadurch wird der Instandbesetzerbewegung die Möglichkeit genommen sich in der Öffentlichkeit wirksam darzustellen. Der vielbeschworene Dialog mit der Jugend findet nicht statt.

Stattdessen wird versucht die Instandbesetzer, die bis vor kurzem wegen ihrer Motive und Ziele ernstgenommen wurden, als "Chaoten" und "Randalierer" abzustempeln. Wir haben Angst davor, daß auf diese Weise eine neue terroristische Bewegung geschaffen werden könnte.

1.A. Sabine Peters für die Junge Liga

Bericht: LIGA DER IG BAU-STEINE-ERDEN

Mitglieder der IG Bau-Steine-Erden protestieren gegen die Zerstörung von Arbeitsplätzen und die Räumung von instandbesetzten Häusern

Die gegenwärtige Wohnungspolitik ist auf die Interessen von Spekulanten und Wohnungsbaugesellschaften ausgerichtet. Für ihren Gewinn werden jährlich Millionen von DM durch Förderung und steuerliche Vergünstigungen verschleudert. Nach den Wünschen der Mieter wird nicht gefragt. Sie werden verdrängt und müssen leere Mietsen zahlen. Hiergegen haben sich die Instandbesetzer gewandt. Wir fordern als Gewerkschafter eine an den Interessen von Arbeitern, Angestellten und Mietern orientierte Wohnungspolitik. Öffentliche Gelder nicht für Spekulanten sondern für die Bewohner, sichere und dauerhafte Arbeitsplätze für alle am Bau Beschäftigten. Es ist einleuchtend, daß Bauarbeiter arbeitslos werden, weil 100 leerstehende Häuser instandbesetzt sind.

S. Rehberg, M. Gießner, D. Schuffenhauer, P. Siebolds, HP. Winkes, H. Tödtmann, C. Wagner, E. Bock, H. Biber, H. Holz, U. Pienig, U. Krause, E. Egel-Milrow, P. Geppert, W. Linsenhardt, M. Wülborg



## Antwort auf Räumung und Mord „Lummer

Gleich 3 Demonstrationen gab es in Berlin zwischen dem 27.9. und 29.9., um an den Tod von Klaus-Jürgen Rattay zu erinnern. Aber auch gegen die CDU-Kriegs- und Wohnungspolitik waren die Demos gerichtet.





# Post von der Front



Transparente „Lummer muß weg“, „Lummer = Mörder“, kennzeichneten den Weg der Demonstranten. An der Mahnwache für Klaus-Jürgen ein Berg von Blumen und ein Trauermarsch der „IG-Blech“. Wie schon in den Tagen zuvor, weinten viele Menschen. Noch immer war die Betroffenheit über das brutale Vorgehen des Senats und seiner Knüppelarmee, die zum Tode eines Demonstranten führten, groß.

In verschiedenen Redebeiträgen am Dennewitzplatz wurden alle aufgerufen, erst recht mit dem Widerstand gegen die menschenfeindliche Politik weiterzumachen. Sehr hart fuhr man mit der CDU und der SPD (die hatte Tage zuvor ihr Mißtrauensantrag gegen Lummer und Rastemborski auf Druck der Parteirechten zurückgezogen) ins Gericht. Die ständigen Repressionen des Senats sollen dazu führen, die Bewegung auseinanderzudividieren. Der AL-Abgeordnete Rabatsch beschwor alle Teilnehmer, die Kräfte neu zu sammeln und weiterzukämpfen, im Häuserkampf wie auch in vielen anderen Bereichen, wo CDU-Politik zu einschneidenden Maßnahmen der Betroffenen führte. Lummer, so Rabatsch, sei zwar nur eine Marionette der Kapitalisten und der Spekulanten. An seiner Person jedoch könne sich ein breiter Widerstand im außerparlamentarischen Bereich finden. So wurde denn auch von den verschiedenen Rednern aufgerufen, jetzt wieder stärker an die Öffentlichkeit zu gehen und mit den Leuten zu diskutieren. Gerade an der Mahnwache am Bülowbogen zeigte sich, daß in den oft erregten Gesprächen und Diskussionen viel zu den „einfachen Leuten“ überkommt.

## Nachspiel

Nach der Abschlußkundgebung zog es ca. 400 Leute zum Rathaus. Am Kleistpark versperrten 2 Wasserwerfer und 300 Grünbehelimte den Demonstranten den Weg. Schnell waren Hunderte von Passanten neugierig zur Stelle. Die Schlagstockschwinger umzingelten die Demonstranten, ließen sie nach kurzer Zeit wieder aus dem Kessel heraus. Die Leute „bedankten“ sich mit einem Sitzstreik und verstreuten sich dann. Eine pure Machtdemonstration der Polizei. Sie sollte zeigen, daß man alles im Griff hatte. Wer weiß was passiert wäre, wenn nicht so viele Passanten (= Augenzeugen) am Kleistpark und in der unteren Potsdamer Str. dem Schauspiel zugesehen hätten.



## Montag

Mit großer Verspätung setzte sich am Montagabend ein Demonstrationzug vom Bülowbogen zum Rathaus in Bewegung. Kurz vor dem Bannkreis waren es ca. 1.000 Teilnehmer, die gegen die Räumungen protestierten und den Rücktritt von Kriegssenator Lummer forderten. In der Nähe des Innsbrucker Platzes kam es noch zu einem Schlagstockeinsatz, wobei der Grund nicht ersichtlich war. Einige Verletzte mußten von den Autonomen Sanis verarztet werden.



muß weg!“

## Sonntag

Ungefähr 25.000 Menschen zogen am Sonntag vom Fehrbelliner Platz, vorbei am Bülowbogen zum Dennewitzplatz, wo eine Abschlußkundgebung stattfand. Blumen, Trauerflor und schwarze Fahnen, viele

## Dienstag

Dienstagabend fand dann als weiterer Protest ein Sternmarsch statt. Bei regnerischer Luft zogen 300-400 Demonstranten von drei U-Bahnhöfen in Moabit, Wilmersdorf und Kreuzberg zum Kundgebungsort am Bülowbogen. Meist schweigend wurde man von den Grünen eskortiert, die wieder sehr zahlreich aufgeboten waren. Vereinzelte Parolen



„Polizei SA-SS“, „Lummer-Mörder“, hallten durch die Straßen. Zwischen durch wurde bekannt gemacht, daß ein Autofahrer in der Nacht zuvor, von einem Polizeibeamten im Wedding erschossen wurde. Die Abschlussskundgebung am Bülowbogen selbst, verlief in einer ziemlich gereizten Atmosphäre. Ein Klever berichtete kurz von der Beerdigung von Klaus-Jürgen und darüber, daß er während der ganzen Fahrt von Berlin nach Klee von der Polizei verfolgt worden ist. Diskutiert wurde in vielen Kleingruppen, welchen Sinn das Mahnmal noch eine Woche nach dem Tode von Klaus-Jürgen haben kann. Als einige Kränze niedergelegt wurden, machten einige Leute ihrem Unmut Luft, was diese „Bürgerscheiße“ solle. Die Mitteilung, daß die Pohlstr. 59 besetzt wurde, löste viel Beifall aus und man zog denn gleich dorthin.

Fe.

## 171 unterwarfen sich

### Hochsicherheitstrakt

In die verbarrikadierte Commerzbank Potsdamer / Ecke Bülowstraße zu kommen, ist schon fast ein Kunststück. 171 von 400 Angestellten der Commerzbank hatten einen offenen Brief an Weizsäcker geschrieben, in dem vom „selbstverschuldeten Tod Klaus Rattays“ und „unverzeihlicher Zurückhaltung der Polizei“ die Rede ist. Um dieses Machwerk in Empfang zu nehmen, wurde ich erst durch eine Scheibe begutachtet, vom Pförtner per Gegensprechanlage interviewt, nach fünfminütigen Verhandlungen eingelassen und durch eine von zwei dezent gekleideten Herren bewachte Sperre geleitet. Der Inhalt des Briefes spricht für sich. Zu den entgegengesetzten Äußerungen von Beamten des gegenüberliegenden Finanzamtes wollte man sich jedoch nicht äußern. Weizsäcker hat sich bis jetzt noch nicht für den Brief bedankt.

## Spontan-Demonstration vor dem Rathaus

Gut 100 Schüler des Berlin-Kollegs zogen Montagmittag von der Badenschen Straße vor das Rathaus Schöneberg. „Schelben klirren und ihr schweigt, Menschen sterben und ihr schweigt“, stand auf einem Transparent der Kollegiaten. Sie forderten den Rücktritt von Lummer und Rastemborski und die Freilassung der inhaftierten Hausbesetzer. Mit der Polizei, die mit 6 Wannen die Bannmeile schützte, kam es zu keinen Auseinandersetzungen.

taz



## Presseerklärung Menschenleben spielen keine Rolle

Am 22.9.81 ist ein 18-jähriger Mann bei den Auseinandersetzungen um die Räumung der 8 Häuser getötet worden. Die Terrorpolitik der Berliner CDU wird im Wedding von der SPD durchgeführt. Fast hätte es im Wedding ein zweites Opfer gegeben. Abseits der Räumungen der 8 besetzten Häuser sah der Weddinger Baustadtrat Lüdtko (SPD) eine günstige Gelegenheit, seine menschenverachtende Baupolitik voranzutreiben: In der Prinzenallee 58

Ich war als Pressebeobachter und Betroffener beim Schweigemarsch. Was ich dort sah, trieb mir die Tränen ins Gesicht. Etwa 25.000 vorwiegend jugendliche Demonstranten wollten von Klaus Rattay Abschied nehmen, dem Opfer verantwortungsloser Polizeistategen. Ich sah 1), daß gegen 23 Uhr und mindestens dreimal danach ohne Vorwarnung und erkennbaren Grund Tränengas in eine friedlich sitzende und singende Menge von Jugendlichen geworfen wurde. 2), daß in diesem Zusammenhang wahllos auf Demonstranten, Passanten, Presseleute etc. brutal eingeschlagen wurde. Der TAZ-Reporter Benny Härlin wurde ohne Begründung auf sehr unsanfte Art und Weise von der Straße weg verhaftet. Mit schlug man den Presse-

ausweis aus der Hand, als ich mit zwei holländischen Kollegen verhindern wollte, daß ein Jugendlicher von mehreren enthemmten Polizisten kränkenhausreif geschlagen wird; eine Szene, die sich in dieser Nacht häufig wiederholte.

Sicher, man kennt dieses Verhalten der Polizei seit den sechziger Jahren.

Benno Ohnesorg wäre noch unter uns und Rudi Dutschke, der an den Spätfolgen eines Attentates starb, würde noch leben, wenn nicht die durch Springerpresse und den politischen Führungsstil desorientierten Polizisten ihre innerhalb eines undemokratischen und autoritären Führer- und Gefolgschaftssystem aufgebauten Aggressionen gegenüber friedlich auftretenden Demonstranten auf eine Weise ausleben würden, die in uns Älteren Erinnerungen an das Dritte Reich aufkommen lassen. Und was muß in diesen Menschen eigentlich vorgehen, wenn sie unterschiedslos ohne Differenzierungsvermögen auf eine Trauerzeremonie einprügeln? Während Parlamentsabgeordnete und Angehörige anderer politischer Eliten nur ihrem Gewissen verantwortlich sind, wie es so schön irreführend vom Klassenstaat propagiert wird, praktiziert man hier „Sippenhaft“, ist plötzlich jeder für das verantwortlich, was im Rahmen einer politischen Demonstration geschieht. Das wird von den belgischen und holländischen Zeitungen, für die ich vorwiegend schreibe, mit Entsetzen registriert. Man fragt sich dort zurecht, wie weit in der sich verschärfenden Strukturkrise die Demokratie demonstriert wird und die Kri-

minalisierung von Menschen voranschreitet, die die Ideen der sechziger Jahre nicht vergessen und konstruktiv weiter entwickeln. Ich war häufig im Besetzerock am Oranienplatz, in den Häusern Schulstraße 7, Prinzessinnenallee 58 und im Kerngehäuse Cuvrystraße und habe mich davon überzeugen können, wieviel Ideen, Energie, Gelder und Materialien in Projekte praktischer Sozial- und Kulturarbeit diese Jugendlichen investiert haben, die nichts weiter wollen, als friedlich und kreativ miteinander zu leben und für die Moral sehr im Gegensatz zu unseren verlogenen Politikern noch einen besonderen Stellenwert hat. Die Straßfreunde Weizsäcker, Lummer und Diepgen sind ebenso wie Teile der sozialdemokratischen Führungselite unfähig zu verstehen, daß diese hellwachen und sehr intelligenten Jugendlichen gegen die zunehmende am DDR-Vorbild orientierte „Verstaatlichung“ (du Schlaupf, setz dich mal mit der CDU auseinander, die doch angetreten ist, Wasserköpfe abzubauen, „mehr Raum für private Initiative“ - gemeint ist natürlich Unternehmerinitiative - zu schaffen. Genauso macht es der Cowboy drüben. Wie kannst du denn da DDR und CDU-regiertes W-Berlin miteinander vergleichen? d. S.) und Militarisierung des gesellschaftlichen Lebens zu kämpfen bereit sind. Diese sollten sich aber von den Kräften distanzieren, die ziellos militante Aktionen und Randalen um jeden Preis wollen.

Darüber wird zur Zeit sehr intensiv diskutiert und hoffentlich wird ein Weg gefunden,



der diese neue Jugendbewegung stärkt. Wir Älteren sollten dabei verstärkt das Gespräch mit ihnen suchen und bereits ein, ihre Ideale und ihre Kultur zu verstehen und voneinander lernen. Nach dem Tode von Klaus Rattay dürfen wir uns nicht mehr auseinander dividieren lassen, auch wenn wir bestimmte Aktionsformen aus unterschiedlichen Gründen nicht unterstützen können. Der Dialog mit den rechten Vertretern der bürgerlichen Parteien ist nicht mehr möglich. Ein breites Bündnis linker und liberaler Kräfte unter Einschuß der Hausbesetzer zum Sturz des CDU-Senats sollte dafür jetzt ernsthaft diskutiert werden.

Jan Peters, Jg. 39

## Zu den Räumungen

### **Gedanken**

## **einer Sympathisantin**

Wie zu erwarten war, kam es heute zu den angekündigten Räumungen. Zuerst lief, so die Polizei, alles friedlich ab. Friedlich ... Es staute sich solch eine Wut auf, die ich nicht zu beschreiben vermag. Die Wut war auf Seiten der Demonstranten, sowie auf Seiten der Polizei (da war es wohl mehr eine offene Brutalität). Und als das i-Tüpfelchen kam der Tod des jungen Demonstranten hinzu. Dieser Tod löste Betroffenheit und eine Anzahl von Aggressionen in jedem Einzelnen von uns aus. Und wem es bis dahin nicht gepackt, mit dem ist es jetzt geschehen. Es ist allzu verständlich, daß die Leute versuchen, ihre Aggressionen abzulassen

Dies tun sie gemeinsam. Und dies ist gut so.

Vielleicht merken die Herrn Politiker endlich einmal, was die „jungen Leute“ wollen. Unter dem Motto „Dialog mit der Jugend“, von der CDU ausgehend, ist wohl nichts. Was allein durch die Räumung eines einzelnen Hauses kaputt gemacht wurde. „Obdachlose sind in einem dieser besetzten Häuser aufgenommen worden - ihnen wurde ihr neues Zuhause genommen. Menschen, denen man in besetzten Häusern Hilfe gab, denen wurde diese geringe Hilfe wieder genommen.

Was in diesem Staat zählt, ist Eigentum und Besitz, sonst nichts. Warum mußte Lummer ausgerechnet in einem geräumten Haus eine Pressekonferenz abhalten? Jeder, der glaubt, den anderen besiegt zu haben, versucht sich auf dem eroberten Territorium zu zeigen. Lummer meint wohl, wenn man einige dieser Häuser hat, hätte man gewonnen.

Aber wie es sich gezeigt hat, ist es nicht so. Die jungen Menschen möchten ihr eigenes Leben, nicht vorgewärmte Nester, wo Besitz und Eigentum das einzige ist. Warum akzeptieren die Politiker nicht, daß es nicht nur eine Gesinnung gibt?

Nicht jeder hat ein Haus oder Wohnung, wo er wohnen kann. Viele Tausend Menschen liegen förmlich auf der Straße. Sie suchen Wohnraum und finden keinen. Sie laufen durch Straßen und sehen schöne alte Häuser verfallen. Wenn man dies ansieht, kann man das kalte Kotzen kriegen. Macht, Geld, Besitz und Eigentum, das sind Wörter, die zählen. Aber wir machen nicht mit! Wir wehren uns!

22.9.81, Birgit

## Neubesetzungen

### **Es geht voran!**

Die rechte Antwort auf die Räumungspolitik des CDU-Kriegssenats geben immer mehr Wohnungssuchende durch Neubesetzungen. Derzeit gibt es viel Widerspruchliches aus dem Bau-senat.

Mal sollen 10 000 dann wieder nur 5 000 neue Wohnungen gebaut werden. Dann wieder wird der Instandsetzungsfond von 25 Millionen auf 35 Millionen DM aufgestockt. Letzten Dienstag gab Rastemborski 160 Altbauwohnungen für Besetzer und andere Wohnungssuchende zur Instandsetzung frei. Sie sollen sogar Senatsgelder für die Renovierung bekommen, erklärte er gönnerisch. Doch das alles sind nur Worte, sagten sich z.B. die Besetzer der **Manteuffelstr. 39**, die schon vor vier Wochen ihren Wohnraum fan-

den. Nachdem die Abendschau darüber berichtete, hängten die Neubesetzer Transparente aus den Fenstern, damit auch die Nachbarn von einer neuen Instandbesetzung informiert sind. Eine andere Neubesetzung verzeichnete die Moabiter Szene. Am 28.9. wurde die **Bredowstr. 6** besetzt. Hier fuhr am nächsten Tag die grüne Staatsarmee auf. Hausdurchsuchung nannten sie ihren Einsatz. Die Besetzer mußten ihre Personalien überprüfen lassen, konnten danach in ihr Haus zurück. Als am 29.9. der Sternmarsch zur Potse lief, wurde kurzerhand die **Pohlstr. 59**, ein Haus der Neuen Heimat, instandbesetzt. Die vertriebenen Besetzer der Suowstr. 89 haben nun eine neue Heimat gefunden, mit tollem Laden und Garten. Sie wollen versuchen, ihr gemeinsames Leben fortzusetzen. Gleich nach der Besetzung kamen ca. 200 Unterstützer, um einer möglichen nachträglichen Räumung zuvorzukommen. Am nächsten Morgen wurde dann allerdings doch geräumt. Die Besetzerpost wünscht allen Neubesetzern viel Glück in ihren neuen Hütten. Es geht voran.

Fe

## **Instandbesetzung Bredowstr. 4**

### **Warum gerade jetzt?**

Durch die Krawalle der letzten Monate wurde die Wohnungspolitik mehr in den Hintergrund gedrängt. Diskutiert wird nur noch über die Gewalt auf der Straße und nicht mehr über die Probleme der Wohnungssuchenden Berliner.

Durch Instandbesetzungen wurde auf die verfehlte Wohnungspolitik hingewiesen - an dieser Politik hat sich jedoch bisher nichts geändert. Die Besetzung der Bredowstraße 4 ist deshalb auch eine Herausforderung an den Senat die vielversprochene Wende in der Wohnungspolitik einzuleiten.

### **Warum besetzen wir dieses Haus?**

Die Bredowstraße 4 gehört der Vogel-Braun-Gruppe, ein undurchsichtiger Konzern bestehend aus westdeutschen Spekulanten, die über gute Beziehungen zum CDU Senat verfügen. Kurz vor Ankündigung des Bausenats keine Luxusmodernisierung nach § 17 des Wohnungsbaugesetzes mehr durchzuführen, wurden ihnen unter mysteriösen Umständen Steuer-gelder für die geplante Luxusmodernisierung von 32 Miethäusern versprochen. Dies bedeutet für die Bredowstr. 4: Entmietung, Abriß der Hinterhäuser, Zerstörung einer gesunden Kiezstruktur und im Vorderhaus Erhöhung der Mieten um ein Vielfaches. Die betroffenen Mieter sind bisher nicht über die bevorstehende Modernisierung unterrichtet worden. Stattdessen wird die Bredowstraße 4 seit zwei Jahren widerrechtlich entmietet.

- Wir fordern: keine Luxusmodernisierung gegen die Interessen der Mieter.

- Nicht die Räumung der besetzten Häuser ist die Lösung, sondern die sofortige Änderung der Wohnungspolitik.

**Die Instandbesetzer der Bredowstr. 4**



## Fünf Monate zur Bewährung

**Zu einer Freiheitsstrafe zu 5 Monaten mit Bewährung verurteilte am Donnerstag ein Schöffengericht einen 21-jährigen Soziologiestudenten. Er hatte aus Protest gegen das erste Urteil gegen einen Hausbesetzerdemonstranten einen Stein in eine Schaufensterscheibe geworfen.**

Der Angeklagte gab vor Gericht den ihm zur Last gelegten Steinwurf gegen die Scheibe eines großen Bekleidungsgeschäftes in der Bundesallee in der Nacht zum 30. Februar zu. Tags zuvor sei ein erster Hausbesetzerdemonstrant vor Gericht zu einer Freiheitsstrafe von 18 Monaten ohne Bewährung verurteilt worden. Diese "Reaktion der Staatsgewalt" auf Hausbesetzer habe ihn betroffen gemacht, erklärte der Angeklagte, der damals erstmals zu einem Stein gegriffen hatte. Mit Verblüffung habe er festgestellt, daß die Scheibe gar nicht kaputt gegangen sei. Ihre Zerstörung sei vielmehr auf die Steinwürfe seines unbekannt gebliebenen Begleiters zurückzuführen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten als Mittäter. Das Gericht sah von einer Verhängung einer bloßen Geldstrafe ab. Das dies dem Angeklagten recht wäre, habe sich das Gericht nicht vorstellen können, erklärte der Vorsitzende bei der Urteilsverkündung. Doch mit der Auffassung, daß eine Freiheitsstrafe auf Bewährung günstiger für den Angeklagten sei als eine Geldstrafe, fand er offensichtlich wenig Verständnis, nicht zuletzt beim Publikum.

dpa

## Schnellgerichtsverfahren

### Zehn Monate mit Bewährung

In Berlin ist in der Nacht zum Donnerstag ein 26-jähriger Mann, der im Zusammenhang mit den Ausschreitungen Dienstagabend festgenommen wurde, in einem Schnellgerichtsverfahren verurteilt worden. Dies teilte ein Justizsprecher Donnerstagmittag mit. Der Angeklagte hatte sich vor dem Richter wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten, da er drei Molotow-Cocktails mit sich führte.

## Brandsätze zündeten nicht

Drei Brandsätze, die in der Nacht zu gestern in das Schaufenster eines Lebensmittelgeschäftes in der Tiergartener Bärtingallee geworfen wurden, haben keinen Schaden angerichtet. Sie zündeten nicht. Die Tat-Hintergründe sind noch nicht geklärt. (dpa)

## Demonstrant freigesprochen

In einem Prozeß um die Krawallnacht zum 13. Dezember vergangenen Jahres sprach am Dienstag ein Schöffengericht einen 30-jährigen Angeklagten frei. Dem Angeklagten wurde von der Staatsanwaltschaft zur Last gelegt, einen Stein in Richtung von Polizeibeamten geworfen zu haben.

Belastungszeugen von der Polizei und Entlastungszeugen hatten vor Gericht sich gegenseitig ausschließende Angaben zum Festnahmeort des Angeklagten gemacht, so daß das Gericht eine Personenverwechselung nicht für unmöglich hielt. Das Urteil entspricht den Anträgen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung. dpa

## Prinzenallee 58

### Abriss

Vor zwei Wochen ist der Abriss der eingeschossigen Hallen durch uns verhindert worden. In einer Pressekonferenz am 7.9.81 legten wir unsere alternativen Pläne der Öffentlichkeit vor: statt Abriss der Hallen und Planierung des Gartens ein Kiezcafé an der Pankepromenade. Die öffentliche Diskussion darüber hat eben erst begonnen, bei uns im Kiez und auf der Bezirksversammlungen am 17.9.81. Am 22.9.81 schafft Ludke durch eine Blitzaktion, die er persönlich am Einsatzort leitet, vollendete Tatsachen und hinterläßt die Hallen als Ruine. Wie der versuchte Abriss am 7.9.81 so ist auch dieser durchgeführte Abriss offensichtlich illegal. Wir wissen, daß bei legalisierten Abrissen die Polizei zur Sicherung eingesetzt wird.

Gegen 12.30 Uhr hebt unser Haus vom ersten Stoß. Der Schaufelbagger ist von der Soldiner Straße aus gegen die Hallenwand gefahren. Wir versuchen, den Bagger durch Zurufe zu stoppen. In der Brandwand ist ein großes Loch. Das Dach ist teilweise eingestürzt. Der Baggerführer beachtet unsere Zurufe nicht und

rammt noch mehrmals das Dach der Halle, auf dem sich mehrere Leute befinden. Einer von uns ist inzwischen auf den Hof gegangen und rennt vor den Bagger. Der Fahrer setzt ca. 10 Meter zurück, stoppt kurz und schaut zum Gehsteig der Soldiner Straße. Dort stehen mehrere Männer, die ihm deutliche Handzeichen geben, nochmals gegen die Hallenwand zu fahren. Der Bagger

fährt wieder geradeaus auf die Hallenwand zu. Einer von uns steht ca. 5 bis 7 Meter vor ihm und springt zur Seite. Es scheint so, als ob der Bagger an ihm vorbeifährt, im letzten Augenblick, im Abstand von ca. 3 Metern, ändert der Bagger plötzlich die Richtung und fährt direkt auf ihn zu. Nur durch einen verzweifelten Sprung rettet er sich. Die Schaufeln des Baggers verletzen ihn dennoch am rechten Unterschenkel und am

linken Knie. Es ist klarer Vorsatz des Baggerführers, jetzt nicht mehr die Wand einzufahren, sondern den Mann mit dem Bagger zu treffen. Jetzt erst greift der Chef der Baufirma ein. Er beordert den Baggerführer zurück. Der Bagger fährt auf die Soldiner Straße. Wir folgen ihm und fragen nach dem Namen des Baggerführers. Der versucht seine Verantwortlichkeit abzuwälzen und erklärt, er habe „von dem Mann vom Senat“ den Befehl zum Losfahren bekommen. Hastig steigt er mit einem anderen Mann in den Bagger und fährt weg.

Wir erstatten Anzeige. (Aktenzeichen 16/8570/81)

Wir klagen den Bezirksstadtrat Ludtke und den Baggerführer wegen des Versuchs vorsätzlicher Tötung an.

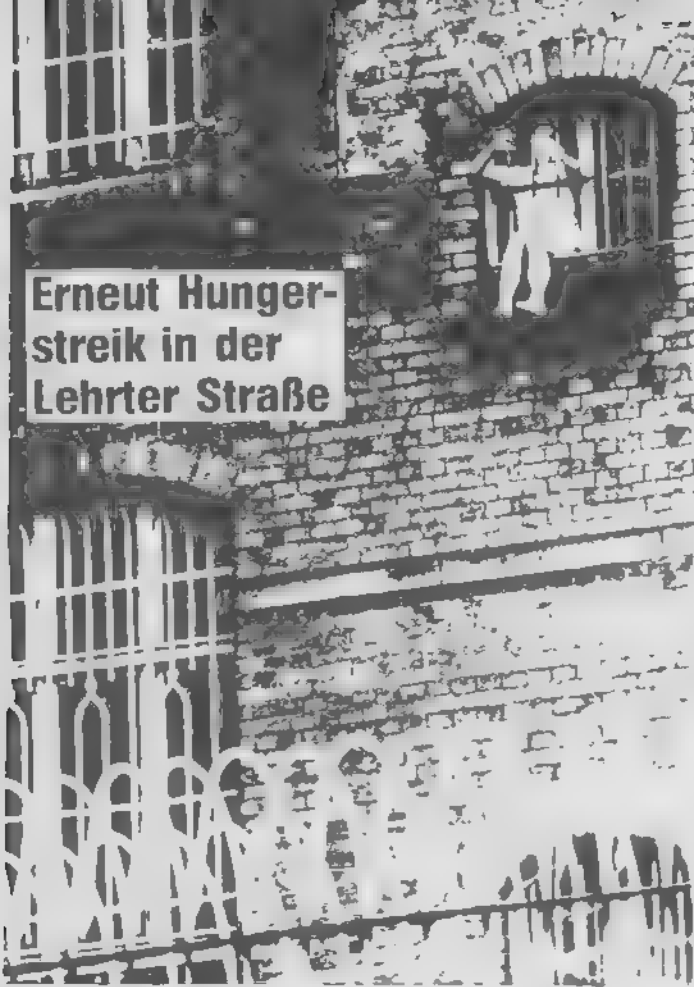
**Wir fragen: Mit welchen Mitteln soll die verfehlte Sanierungspolitik noch weiter verfolgt werden?**

Kontakt:  
Jürgen Dumeler  
oder

Trutz Trommer  
Prinzenallee 58  
Tel. 493 34 52



## Erneut Hungerstreik in der Lehrter Straße



Hungerstreik im Gefängnis — ein Notsignal der Gefangenen, um auf überscharfe — hier sogar rechtswidrige — Haftbedingungen hinzuweisen. Seit 1979 gibt es in der Lehrter Straße Hungerstreiks am laufenden Band: August 1979, Sept./Okt. 1979, März 1980, Oktober 1980, Februar 1981, Anf. Sept. 1981. Gestern, am 28.9.81, traten erneut vier Frauen in den Hungerstreik: Iris Cigan, Susanne Küster, Marion Hennos, Heidrun Schicks.

Drei dieser Frauen wollen in feste therapeutische Einrichtungen entlassen werden. Die vierte Frau, Heidrun Schicks, befindet sich seit mehr als zwei Jahren in Haft und nimmt seit 1 1/2 Jahren bewußt keine Drogen mehr — trotz des nach wie vor in die Haftanstalt hereinfliegenden Heroin. Ihr Gnadengesuch wurde nicht befürwortet. Sie möchte in ambulante Therapie entlassen werden. Die rechtswidrigen Haftbedingungen in der Frauenhaftanstalt Lehrter Straße tragen entscheidend zum Drogenrückfall bei. Diese sind: Kein Unterricht, keine Schule, keine Berufsausbildung, keine sinnvolle Arbeit, kaum menschliche Ansprache, keinerlei Entlassungsvorbereitung, Entlassung direkt auf die Straße (unter dem Motto „zurück zur Drogenszene, marsch, marsch“). Unterbindung sozialer Kontakte durch absolutes Berührungsverbot und ersichertes Sprechen bei Besuchen,

Verbot kleinster Geschenke, selbst einzelne Blumen sind verboten.

**„Hier darf keine einzige Blume rein!“ zum Ausgleich dafür aber Heroin!!** (mit Billigung von Anstaltsleitung und Justizverwaltung, z.B. SFB II, Echo am Morgen, 26.11.80 u.a.) Außerdem überschüttet die Anstaltsleitung die Frauen schon bei geringfügigsten Streichen nicht nur mit einem endlosen Register hausinterner Strafen, sondern, unterstützt durch die Staatsanwaltschaft, mit Anzeigen z.B. wegen Gefangeneneuterei. Der Effekt ist die Verlängerung von Haftzeiten und Verhinderung des Aufbaus einer Lebensperspektive.

Im gesamten Bundesgebiet wurden z.B. 1978 von ca. 50.000 Gefangenen 165 Personen wegen Gefangeneneuterei abgeurteilt, das sind ca. 0,33%. Im Berliner Frauenvollzug waren es 1981 von max. 200 Inhaftierten mindestens zehn Frauen, das sind 5,0%.

**Wir fordern:**

1. Entlassung der therapiewilligen Frauen in Therapie
2. Sofortige Überprüfung von Anstaltsleitung und Justizverwaltung
3. Einstellung aller Verfahren wegen Gefangeneneuterei

Ehemalige Inhaftierte Frauen und deren Freunde

## Polizei-Aufrüstung Nichts Gutes

**„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“**

Mit diesem Spruch auf der Lippe verabschiedete sich Lummer vorzeitig von den „Gesprächen über Wege zum inneren Frieden“, die Weizsäcker am letzten Samstag veranstaltet hatte. Lummer schritt zur „guten Tat“: anlässlich einer Feierstunde zum 20-jährigen Bestehen der „Freiwilligen Polizeireserve“ kündigte er die Reaktivierung dieser Bürgerkriegstruppe an. 3200 Mann, bisher nur sporadisch eingesetzt, sollen nun Polizeikräfte, die durch den Objektschutz (Wasserwerke, Schloß Bellevue usw.) gebunden waren, ersetzen. In den Hausbesetzern sieht Lummer „eine im Kern gleiche Gefahr“ wie die aus dem Osten.

Im 14-tägigen Schnellkursus werden die Freiwilligen an Pistolen, Maschinepistolen und Gewehren ausgebildet. Auf Antrag können die Reservisten von der Arbeit freigestellt werden. Wie locker den solchermaßen ausgebildeten Herren der Fin-

ger am Abzug sitzen wird, kann man sich leicht vorstellen. Gegenüber der Besetzerpost dementierte der Leiter der Abteilung „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ (Holz) zwar ausdrücklich den Einsatz der Polizeireserve bei Häuserräumungen, das Auftauchen der Grauni-Formierten sollte man trotzdem im Auge behalten. Lummers innere Aufrüstung — Firmenschild „Dialog mit den Hausbesetzern“ — hat nicht nur eine militärische Seite. Fa-schistoides Bewußtsein in Teilen der Bevölkerung, durch Lummers Gewaltdemonstrationen enthemmt, kann nun bruchlos in der Freiwilligen Polizeireserve organisiert werden. So was hatten wir schon mal: nationalistische Freikorps zerschlugen in der Weimarer Republik die Arbeiter- und Soldatenräte. Im Gesetz über die FPR sind 6000 Mann vorgesehen — es bleibt noch viel Platz für die Herren Bürgeraktionäre. Am jährlichen Etat von derzeit 1,2 Millionen wird's bestimmt nicht scheitern. Wer nämlich seiner Liebe zur Polizei nur finanziellen Ausdruck verleihen will, kann dies neuerdings durch Spenden für den „Gemeinnützigen Polizeiu-nterstützungs-fonds Berlin e.V.“ tun. 13.586 DM sind bis Montag eingegangen. Wie die Polizeipressestelle mitteilte, sei es jedoch die „Solidarität“ und die „vielen kleinen Aufmerksamkeiten“ besonders für die jüngeren Beamten „ein großes Erlebnis und ein weiterer Ansporn, (für) den Rechtsfrieden einzutreten“. Na denn, immer feste druff, bis jeder seinen inneren Frieden gefunden hat....



Wer sind wohl diese drei verummumten Personen? Gewalttätige Demonstranten? Falsch. Bei diesen drei Herren handelt es sich um Polizisten, die zu einer „Schutztruppe des Dokumentationsteams beim Lagedienst der Polizei“ gehören. Was die wohl vorhaben? Übrigens: Polizeipräsident Hübner hatte im Mai Vermummungen von Polizisten verboten. „Agents provocateurs“ unter der Polizei?

# Hintergrund

Jetzt geht es Euch roten Hunden an den Kragen! Wenn Ihr etwa 10.000 sogenannte Demonstranten in der Potsdamer und Bülowstraße wart und randalliert habt, so hat man vergessen, 9.999 von Euch Halunken umzulegen! Eine Sau ist ja Gottseidank dabei verreckt! Eins könnt Ihr euch jetzt schon merken, überall wo Wagen mit einer Westdeutschen Nummer auftauchen, werden Reifen zerstochen und die Karren schrottartig geschlagen. Denn zu 99% kommt Ihr Säue doch aus Westdeutschland und wollt Berlin in Flammen aufgehen lassen! Aber da habt Ihr die Rechnung ohne die Berliner Arbeiter gemacht. Ab sofort werden Trupps dieser Bürgerwehr Euch Säue mit Salzsäure besprühen, so daß Ihr Schweine zeitlich gekennzeichnen seid! Die nötigen

Geräte dazu haben wir endlich!!! Eine Vorwarnung geben wir Euch schon heute! Am Sonnabend, den 26. September werden wir am Heinrichplatz in der Luckauerstraße Euch Schweine aus den Häusern jagen, daß Euch hören und sehen vergeht! Mit Toten könnt Ihr bestimmt auf Eurer Seite rechnen!!! Wir werden Euch verkommenen Schweine aus Westdeutschland mal zeigen, zu was die Berliner Arbeiter fähig sind! Von so einem verkommenen, stinkenden und dreckigen, faulem Gesindel wir Ihr, lassen wir uns nicht terrorisieren. Denkt etwa ja nicht, daß dieses hier leere Versprechungen sind, wir werden Euch Arschlöchern schon das Fürchten lernen!

Luis H., Berliner Bürgerwehr

Vor kurzem wurde auf die Kreuzberger Regenbogenfabrik ein Brandanschlag verübt. Es kam dabei zu einem Schaden von etwa 80.000 DM. Das passierte, als sich Gewerkschafter, Freaks und Hausbesetzer trafen, um Möglichkeiten und Perspektiven gemeinsamer Aktionen zu besprechen. Ein Anonymer Anrufer erklärte der TAZ Hamburg: „Die Regenbogenfabrik war der Anfang“. Letzte Woche eine weitere Drohung gegen Kreuzberger Häuser (s. oben) Gewerkschafter und Hausbesetzer sind für militante Rechtsextremisten „Marxisten und Randgruppen“ und damit deren erklärte Gegner. Der Anschlag, bei dem Tote offenbar einkalkuliert waren, wurde offenbar von den „Deutschen Aktionsgruppen“ bzw. der illegalen NSDAP ausgeführt. Die Drohung muß ernstgenommen werden. Die BP wird daher in Zukunft über die wichtigsten Neonazigruppen informieren.

## Neofaschistische Jugendorganisationen

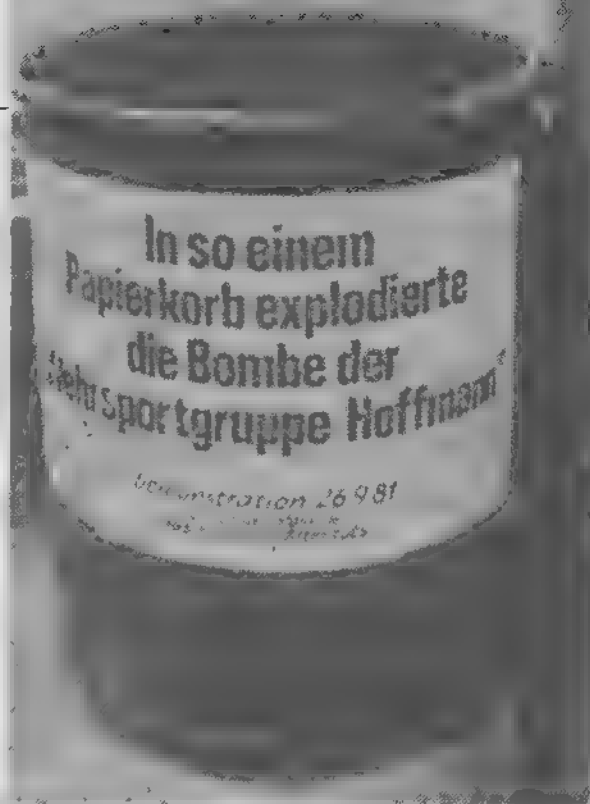
### Die „Wiking“-Jugend

Die „Wiking Jugend“ (WJ) und die „Jungen Nationaldemokraten“ (JN) als Jugendorganisationen der NPD machen durch Aufmärsche, militante Aktionen und intensive ideologische Arbeit mit Jugendlichen von sich reden. Während diese rechtsextremen Erwachsenenorganisationen mit Ausnahme der „Deutschen Volksunion“ (DVU) eher stagnieren bzw. Mitglieder an die CDU oder die „Grünen“ verlieren, haben diese Verbände sich erheblich ausweiten können, teilweise bis in die Ökologiebewegung hinein. Anfang der 50er Jahre kehrten ehemalige HJ-Führer aus der Haft zurück. Der Lizenzierungszwang für politische Organisationen wurde von den alliierten Besatzungsmächten aufgehoben. Es konnten sich u. a. neue nationalsozialistische Jugendorganisationen formieren. Darunter war die WJ die u. a. von Raoul Nahrath gegründet wurde.

Nahrath war Funktionär der 1952 als NSDAP-nachfolgeorganisation verbotenen „Reichsjugend“ der „Sozialistischen Reichspartei“ (SRP). 1952, kurze Zeit nach ihrer Gründung, nahm er Kontakt mit anderen rechtsextremen Gruppen auf. Die WJ bildete zusammen mit dem „Jugendbund Adler“ den „Kameradschaftsring Nationaler Jugendverbände“ (KNJ), dem dann auch der „Bund Heimatruher Jugend“ (BHJ) beitrug. Als gemeinsames Symbol wurde die in der Punkszene heute so beliebte Odalsruna verwandt. 1970 schlossen sich WJ, BHJ, JN, JBA, die „Deutsche Jugend des Ostens“ (DJÖ) und die CSU Feundeskreis zur „Gesamtdutschen Aktion“ zusammen. Im gleichen Jahr weitete sich dieser Kreis zur „Aktion Widerstand“ aus, zu der NPD, Aktion Oder-Neiße, Deutscher Block, das einflussreiche „Kulturwerk Europäischen Geistes“, der „Bund für deutsche Wiedervereinigung“, der „Reichsbund der Soldaten“ und Lesekreise der Zeitschriften „Mut“ und „Nation Europa“ hinzukamen. 1971 kam es zur Bildung der überparteilichen CSU-nahen Kaderorganisation „Deutsche Volksunion“ (DVU) nach eigenem Selbstverständnis eine „Elitetruppe aller Antikommuni-



sten“ unter der Führung von Dr. Gerhard Frey, dem Herausgeber der rechtsextremen „Deutschen Nationalzeitung“, die weit über 100.000 Verkaufsexemplare über alle Kioske verbreitet, ihre Auflage mit den Mitgliederzahlen der DVU gerade in letzter Zeit vervielfachen konnte. 1972 bildete die DVU zusammen mit der WJ der AKON, dem JBA und dem „Deutschen Block“ den immer noch bestehenden „Freiheitlichen Rat“ der „Nationalfreiheitlichen Rechten“ im Vorfeld der CSU. Hierzu gingen von der WJ wesentliche Initiativen aus. Obwohl die WJ relativ konspirativ arbeitet, läßt sich folgendes zu ihrer Struktur sagen: In der WJ gibt es „Fronteinheiten“ und „Stabstellen“. Letztere sind nach HJ-Vorbild in Gauen unterteilt. Bundesvorsitzender ist heute Wolfgang Nahrath, Fanfarenzugleiter dessen Sohn Ulf Bundesfahrtenleiter Heiko Oetker (!). Die Gauführer Uwe Rohwer (Schleswig-Holstein) und Ralf Olfmann (Berlin) wurde im Zusammenhang mit ihrem Versuch, die NSDAP wiederzubeleben, zu Freiheitsstrafen verurteilt. Klaus Hoffmann (Niedersachsen) ist wie Rohwer NPD-Funktionär. Heimo Dieterle (Baden-Württemberg) fungierte bis vor kurzem als Kontaktperson der „Wehrsportgruppe Hoffmann“ Wolfgang Kirschstein (Franken) ist zugleich Funktionär der zu soldatischen Gruppen tendierenden „Unabhängigen Arbeiterpartei“ (UAP). Darüber steht mehr im PDI Sonderheft 8. Die WJ kennt keine Abgrenzungsbeschlüsse nach rechts. Ihr Grußformel lautet „Nordland Heil“ im



Ian Peters

Sinne von Himmlers Feldzug aller „nordisch arischen“ Völker Europas zur Vernichtung von Bolschewismus und Judentum“. In ihren Texten heißt es, die WJ betreibe „volkstreuere Jugendpflege - mit einem klaren Erziehungsziel - unsere Verpflichtung Nordland unsere Aufgabe...“ Die WJ bekennt sich zu einer Lebensgemeinschaft auf volksrechtlicher Grundlage, zu Kameradschaft und Soldatentum. Sie will den Volkstums- und Reichsgedanken für den (und) ist ein markanter Sammelplatz unangekrankelter Jugendlicher - eine Notgemeinschaft volkstreuere Familien“. In dem ZDF-Film „Wotans Erben“ sagte W. Nahrath u. a.: „Wir haben unseren Jugendlichen klarzumachen, daß ihre Väter und Großväter genauso wenig Verbrecher waren wie der große Freiheitskämpfer Rudolf Heß“, der immer noch als ehemaliger Hitler-Stellvertreter im Spandauer Kriegsverbrechergesängnis sitzt. Die WJ veranstaltet „Heimatabende“, Fahrten, Geländeübungen, paramilitärische Zeltlager und Ausdauerübungen, nach denen die Teilnehmer verliehen wird. Die planmäßige Schulung der Jugendlichen mit NS-Literatur hat die Bildung nazistischer Schlägerbanden zur Folge. Die norddeutsche „Hansa-Bande“ war weitgehend identisch mit einer Wehrsportgruppe, die von Uwe Rohwer in der WJH aufgebaut wurde. Ähnliche Gruppen wie die WJ sind der „Bund Heimatruher Jugend“ (BHJ), der „Jungstahlhelm“, die „Blaue Adler Jugend“ der UAP und die „Jungen Nationaldemokraten“ (JN).

(wird fortgesetzt)



## Offener Brief des Ortsjugendausschusses der IG Metall Verwaltungsstelle Berlin

Die Geschehnisse des gestrigen Tages, Dienstag den 22.9.1981 veranlaßten den OJA eine Stellungnahme dazu abzugeben. Mit großem Entsetzen vernahmen wir aus Presse und Rundfunk, daß es bei den Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Unterstützern der Instandbesetzer das erste Todesopfer gab. Wir fragen uns, mit welcher Instinktslosigkeit und fehlender Sensibilität der Innensenator Lummer und der CDU Minderheitsrat an die Probleme der Bevölkerung in dieser Stadt herangeht. Durch die gewaltsame Räumung der B-Häuser sehen wir einen Bruch des Wahlversprechens der CDU, die sogenannte „Berlinlinie“ bezüglich der Instandbesetzerfrage weiter fortzuführen. Wir meinen, daß durch diese leichtsinnige Aktion die Gesprächsbasis mit den Instandbesetzern willkürlich zerstört wurde. Herr Lummer hat, obwohl er wußte, daß bis zum 29.9.81 Nutzungs- und Sanierungskonzepte der Instandbesetzer vorgelegt werden sollten, durch diese Räumung eine grobe Provokation beabsichtigt. Herr Lummer wußte schon im voraus, wenn es zu den Räumungen kommt, daß es gewalttätige Auseinandersetzungen geben wird. Deshalb meinen wir, hat dieser CDU-Senat auch als Einziger die Verantwortung für das erste Todesopfer.

Außerdem haben wir absolut kein Verständnis dafür, daß die Polizei dazu ist, politische Verfehlungen durch Gewaltaktionen zu lösen. Unverständlich ist es auch, daß ein gewerkschaftseigenes Unternehmen wie die „Neue Heimat“ in dieser politisch brisanten Situation ihre Räumungsanträge nicht zurückgezogen hat. Umso mehr, da es zahlreiche Beschlüsse und Stellungnahmen von Konferenzen und Gewerkschaftskollegen gab, die ein vernünftiges Wohnungskonzept forderten. Wir distanzieren uns auf das Äußerste von diesem Verhalten der „Neuen Heimat“. Auch der CDU-Senat konnte diese Konzepte nicht vorlegen und deshalb meinen wir, daß diese Räumungen absolut nicht notwendig waren. Wir fordern:

- Die absetzung des Innensensors Lummer und des Senators für Wohnungswesen Rastemborski
- ein vernünftiges Sanierungs- und Instandbesetzungskonzept
- Keine weiteren Räumungen Instandbesetzter Häuser
- Keine Gewaltaktionen der Polizei mehr

Angelika Klar  
im Auftrag des Ortsjugendausschusses der IG-Metall

### Erklärung des Bundesbeirats der DCRG anlässlich des 22.09.81

In Anbetracht der politischen Wohnraumvernichtung rufen wir alle Leute auf (und damit meinen wir auch die vielen geistig reger aber aktiv trägen Kiffer), ihre persönliche Passivität zu überwinden und mit direkten, indirekten und witzigen Aktionen die Kriegserklärung von „Kummer-Lummer“ anzunehmen. Wir fordern: Rücktritt des CDU-Senats und des Polizeipräsidenten!  
**FÜR EINE FREIE GESELLSCHAFT - GEGEN STAATLICHEN TERROR!**  
**JETZT SOLIDARISIEREN!**  
Bundesbeirat der Deutschen Cannabis Reform-Gesellschaft (DCRG):  
Kris Albin, Udo Waldeu, Herbert Krauß, Christian Nordmann, Uli Wolny.



### Erklärung der „Paten“

In einer Erklärung warfen Freitag sogenannte Paten, Unterstützer und Solidaritätsgruppen der Hausbesetzer dem Senat vor, „der Gewalttäter Nummer eins“ zu sein und forderten den Rücktritt von Innensenator Lummer. Die „militante staatliche Machtdemonstration“ habe zunächst jede Gesprächsmöglichkeit zerstört. Das für heute vom Regierenden Bürgermeister geplante Gespräch mit allen gesellschaftlichen Gruppen über Probleme der Hausbesetzungen diene, wie es in der Erklärung heißt, nur dazu, die staatliche Gewalt zu verdecken und Dialogfähigkeit zum Schein zu demonstrieren.



## Neue Patenschaften

### Juristen: Christstr. 42

Die Berliner Vereinigung Demokratischer Juristen (VDJ) hat die Patenschaft für die „Instandbesetzung“ eines Hauses in der Charlottenburger Christstraße 42 übernommen. In einer Presseerklärung vom Donnerstag drückt der VDJ seine Bestürzung über den Tod eines Mitmenschen aus, der tragischer Ausdruck einer verfehlten Maßnahme von Polizei und Senatsverwaltung sei. dpa

### Mi'Nollzi! Maaßenstr. 13

Die Mieterinitiative Nollzie teilte in einer Presseerklärung mit, daß sie Patenschaft für das Haus Maaßenstraße 13 im Bezirk Schöneberg übernimmt. Das Haus sei von ihnen bewußt ausgewählt, da es der Neuen Heimat gehört, so wie die Häuser auch, in denen die Mitglieder der Mieterinitiative leben.

### - Betriebsrat -

Deutsche Vergaser Gesellschaft GmbH - G&G Postbox 11 01 BB 1000 Berlin 11

An den  
Regierenden Bürgermeister von Berlin  
Herrn v. Weizsäcker  
Neue Heimat, Berlin  
Landesvorstand des DGB

### OFFENER BRIEF



Deutsche  
Vergaser  
Gesellschaft  
GmbH+CoKG

Schermgasse 13 28 1000 Berlin 65

Ihre Zeichen: Fre Nachschon: Unser Zeichen: 23.09.1981

### Sehr geehrte Herren!

Mit großer Betroffenheit erfuhren wir, daß Sie Ankündigungen wahrgenommen haben, 8 besetzte Häuser wider alle politische Vernunft räumen zu lassen. Der Tod eines jungen Mannes und die Eskalation der Gewalt waren vorhersehbar und durch keine Eigentumsansprüche zu rechtfertigen.

Die Neue Heimat, die sich als gewerkschaftseigener Betrieb besonders sozial verpflichtet fühlen sollte, erspielte sich durch den Räumungsentwurf einmal mehr als Pfahl im Fleische der Arbeiterbewegung. Wenn wir bisher zu den Fragen von Spekulanten und der sozialen Verpflichtung „gemeinnütziger“ Wohnungsbaugesellschaften geschwiegen haben, so lag das die Hoffnung zugrunde, daß die Konfrontation nicht auf die Spitze getrieben wird.

Wenn sich unsere Zeugnisaussagen bestätigen, daß die Demonstranten rücksichtslos in den fließenden Verkehr getrieben wurden und ein Busfahrer trotz Erkennens der Gefährdung von Menschen voll durchgefahren ist, dann müssen sich auch diejenigen Politiker, die durch Bezeichnungen wie „faschistoides Gesindel“ in Bezug auf Hausbesetzer eine Pogromstimmung in der Bevölkerung erzeugten, nach dem Anteil ihrer Verantwortung an den Vorfällen fragen lassen.

Wir fordern eine rückhaltlose Aufklärung der Vorfälle, politische Konsequenzen bei den Verantwortlichen und einen Wandel zu einer wirklichen sozialen Wohnungspolitik.

Der Betriebsrat

- v. Schuchman -

*[Handwritten signature]*



## Berliner Jugendprojekteplenum Winterfeldt 36 — Literatur-cafe

Kontaktadresse  
AG Bethanien Mariannenplatz 21  
1 Berlin 36 Tel. 614 82 43

### Pressemittellung

Das Berliner Jugendprojekteplenum übernimmt eine Patenschaft für das besetzte Haus der Neuen Heimat Winterfeldstr. 36 1/30

Das Berliner Jugendprojekteplenum ist ein Zusammenschluß vieler Berliner Projekte, die im Bereich Jugendwohnen, Ausbildung und Trebearbeit tätig sind.

Die bisherige Sanierungspolitik des Senats hat bei den sozial schwächsten zu einer akuten Wohnungsnot geführt. Ganz stark davon betroffen sind Jugendliche. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist, den Jugendlichen dabei behilflich zu sein, Wohnraum zu finden.

Dabei werden wir täglich mit der Wohnraummisere konfrontiert. Deswegen übernehmen wir die Patenschaft der Winterfeldstr. 36, in der 2 Jugendwohnprojekte bestehen, deren Träger der Verein für stadteilnahe Volkshochschularbeit ist.

Am Sa. den 19.9.81 18 Uhr fand in diesem Haus ein Fest statt, auf dem unsere Patenschaft öffentlich bekanntgegeben wurde.

AG Bethanien

Jugendwohnen im Kiez  
Jugendinitiative e.V. Trebeladen  
Arbeitskreis Jugendwohngemeinschaften  
Marz Foto  
Ausbildungswerk Kreuzberg  
Wohnwerkstatt e.V.  
Jugendhaus e.V.  
Aktion 70  
Förderkreis Ausländischer Kinder und Jugendlichen  
Allgemeine Jugendberatung

### Offener Brief

Wir, die Zahnmedizinische Gruppenpraxis Pucklerstr. 17 - SO 36, haben seit August 1981 die Patenschaft für das besetzte Haus Liegnitzerstr. 7-8, SO 36, übernommen. Alle sechzehn Mitglieder der Gruppenpraxis unterstützen dieses Selbsthilfeprojekt. Wir sind der Meinung, daß Instandbesetzungen ein wirksames und legitimes Mittel gegen die weitere Zerstörung der gewachsenen Strukturen unseres Stadtteils durch Profit- und Prestigeorientierte Sanierungsmaßnahmen darstellen. In unserer

Augen wird durch Selbsthilfeprojekte auch im Rahmen von Instandbesetzungen basisorientiert versucht, sozialen Notstand zu beheben. Dieses Konzept des besetzten Hauses Liegnitzerstraße 7-8, an dem auch mehrere Handwerkskollektive direkt beteiligt sind, kommt unseren eigenen Vorstellungen von Stadteilarbeit sehr nahe.

Wir solidarisieren uns mit den Instandbesetzern der Liegnitzerstraße 7-8, von deren sozialem Engagement wir uns überzeugt haben.

Zahnmedizinische  
Gruppenpraxis  
Pucklerstr. 17, SO 36

# Unterstützung

## Treff im Tempodrom

## Power trotz Trauer

Dienstagabend (29.9.) trafen sich im knackevollen Tempodrom Instandbesetzer, Paten und Unterstützer. Ursprünglich war der Termin vom Schöneberger Planungsbüro, Bulowstr. 55 zur Vorstellung der Instandsetzungskonzepte für die nun mittlerweile geräumten 8 Häuser einberufen worden.

Die Stimmung im Zelt war von Enttäuschung über die Räumungen, Trauer um Klaus Rattay, aber auch dem unbedingten Willen zum Weitermachen geprägt. Die Instandbesetzer aus den geräumten Häusern berichteten von den Räumungen, davon, daß die Polizei vielfach mit kalblut-routinierter Manier den passiven Widerstand gewaltsam zu brechen versuchte. Mit Dias wurden die nun der Zerstörung und anschließenden Luxusmodernisierung überantworteten Häuser vorgeführt. Wehmüt über die Zerstörung von so viel aus Solidarität geborener Kreativität.

Ein Vertreter des Ermittlungsausschusses berichtete über den Stand der Aufklärung des Mordes an Klaus Rattay. Die vielfach in bürgerlichen Zeitungen verbreitete Version, nachdem Klaus erst auf die Stoßstange des Busses gesprungen und dann unter die Räder geraten sei, wurde zurückgewiesen. Vielmehr sei eine vollkommen andere als Klaus Rattay gekleidete Person erst dann auf die Stoßstange gesprungen, als Klaus schon erfaßt war, sie wollte offensichtlich den Fahrer zum Halten bewegen. Der Ermittlungsausschuß verurteilte die Verhinderung der Ersten Hilfe und der Spurensicherung. Gefordert wird die umgehende Obduktion von Klaus Rattay, die sofortige Bekanntgabe der Untersuchungen der Staatsanwaltschaft und Einrichtung eines unabhängigen Untersuchungsausschusses.

Der Besetzerrat K 36 stellte seine Anstrengungen bei der Instandsetzung, Instandbegründung und beim Winterfestmachen der Häuser vor. Sie hatten keine Lust mehr

ausführliche Instandsetzungskonzepte finanziell aufzulisten, wenn der Senat doch kein Auge darauf werfen würde. Mit einer zentral eingerichteten Kiezkasse, in die jeder monatlich einen bestimmten Betrag einzahlt und Unterstützergeldern wurden sie in K 36 momentan über die Runden kommen.

Die Bürgerinitiative SO 36 präsentierte ein Modell zur bewohnerbestimmten Altbauerneuerung. Mit lo. besser, billiger, behutsamer. Mit Häuservereinen, die sich in einer Selbstverwaltungs-Trägergesellschaft zusammen schließen, wäre zwar noch nicht das Spekulantkapital entzogen, aber eine weitgehende Autonomie ermöglicht (Genauer dargestellt ist das Modell im Sudost Express).

Der Berliner Mieterverein rechnete den Versammelten vor, daß die Modernisierung der geräumten Häuser 16 Millionen Mark kosten wird, allein 14 Millionen davon gehen auf Kosten der Steuerzahler. Die Vertreterin des Berliner Mietervereins errechnete, daß davon mindestens 37 besetzte Häuser hätten instandgesetzt werden können. Stattdessen wurde die im Laufe der Jahre angehauene Subventions-schuld von derzeit 17 Milliarden Mark, was einem Jahreshaushalt des Landes Berlin entspricht, weiter erhöht. Die den Instandbesetzern angebotenen Umsetzungen seien eine einzige Farce: Die Neue Heimat wolle keine langfristigen Verträge anbieten, sondern auch dort modernisieren. Ein Herr Kremer von der Neuen Heimat hatte dazu nur lakonisch erklärt, daß ihr Unternehmen eben nach „marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten“ arbeite. Der Aktionskreis von Gewerkschaftern „Für eine Wende in der Wohnungspolitik“ stellte in einer Broschüre dem kapitalistischen Gebaren der Neuen Heimat die eindeutigen, auf Gemeinnützigkeit orientierten Beschlüsse des DGB entgegen. Unterbrochen wurde das Tempodrommeeting durch eine freudige Nachricht: Die ehemaligen Besetzer der Bulow 89 hatten sich nicht klein kriegen lassen und die Pohlstraße 59 besetzt. Ermutigend gegenüber den beklemmenden Kapitalstrategen.

Der Berliner Mieterverein äußerte sich danach zu den neuen „Angeboten“ des Herrn Rastemborski. 10 Häuser seien kirchlichen Wohlfahrt

Reisiger Deutschlands  
1981 Deutsche Mark  
hatte ihr von Klaus Rattay in die Kasse  
geworfen. Wer sollte sich auf und fliegen?  
Der Eigentümer hat sich nicht um die  
sollen bleiben und der Mieter wohnt  
Instandsetzung Winterfeldstr. 36

Sept/Okt 81

# Stöhneberger ECHO

SPENDE 20 Pf

ZEITUNG VON BEWOHNERN FÜR BEWOHNER UM DEN KAISER-WILHELM-PLATZ



Liebe Leute,  
dieses Stöhneberger Echo wurde von den Instandbesetzern des Hauses am Kaiser-Wilhelm-Platz 5 gemacht. Die Herausgeber der Zeitung, gleichzeitig auch Paten des besetzten Hauses, wollen den Instandbesetzern ermöglichen, selbst zu Wort zu kommen. Obwohl es schwer ist, Worte zu finden, angesichts der mangelnden Verhandlungsbereitschaft eines Senats, der mit Polizeiräumungen Dummheit und Brutalität die Fehler der Wohnungspolitik immer neuen Höhepunkten entgegenreißt. Wir meinen: Diskussionen, die zu politischen Lösungen führen, müssen weitergehen und dürfen nicht aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwinden.

Die Stöhneberger Redaktion

strägern zur Weitervergabe angeboten worden. Keins davon wurde namentlich genannt. Dahinter wird ein ähnlicher Trick wie bei den Umsetzungen der Neuen Heimat vermutet. Da der Senat sich weiterhin weigerte ein Gesamtkonzept für alle besetzten Häuser vorzulegen, wurde das „Angebot“ als eine Farce, die nichts mit den Interessen der Instandbesetzten Häuser zu tun hat bezeichnet. Bisher hat keine Wende in der Wohnungspolitik stattgefunden. Die Vertreterin des Berliner Mietervereins betonte eindringlich keine Spaltung von Mieter und Instandbesetzerbewegung zuzulassen. Es geht nicht nur um den Erhalt der Instandbesetzten Häuser sondern ebenso darum, die kriminellen Methoden der Entmietung von „legalen“ Mietern zu verhindern.

Die Beiträge der Knastgruppen und der Paten konnten nicht mehr gehalten werden, da durch starke Polizeiaufgebote in der Kurfürstenstraße und an der Urania die Räumung der frischbesetzten Pohlstraße befürchtet wurde. (Die am nächsten Morgen dann auch erfolgte!) Kleiner Nachtrag: Die Stöhneberger Planungsgruppe erstellt Instandsetzungskonzepte nicht für Schöneberg. Planungen können in ihrem Laden, Bulowstr. 55, eingesehen werden.

A.

## Patenhilfe Stöhneberger Paten-Echo

Viele Formen hat die Unterstützung besetzter Häuser durch ihre Paten. Eine besonders interessante konnten jedoch die Paten des Hauses Kaiser Wilhelm Platzes 5 anbieten als Zeitungsmacher gaben sie ihnen den gesamten Raum im „Stöhneberger Echo“ Sept./Okt. 81. Das Stöhneberger Echo ist wie die „Winterfeldplatzette“ und der „Kiez-Express“ eins von den Schöneberger Kiezzeitungen, die etwa monat-

lich herauskommen und auf die Neuigkeiten in der engeren Nachbarschaft spezialisiert sind. Von oft etwas laienhaften Aussehen, aber liebevoll gemacht und gemutlich zu lesen, wobei man den (meist zu wenigen) Machern ihre Verbundenheit mit dem Kiez anmerkt. Diese schlägt sich auch in tiefer Sorge um das Absahnerungsgeschäft der Spekulantennähe nieder und hat schon lange vor der Besetzerbewegung eine intensive Beschäftigung mit deren Machenschaften zur Folge gehabt. So war es denn nur selbstverständlich, daß auch in Schöneberg eine recht innige Verbundenheit zwischen dieser Zeitungs-Szene und den Instandbesetzern vorhanden war, wie das auch in Kreuzberg 36 (Blockdepesche SudOst Express), Kreuzberg 61 (Sud West Express), Moabit (Die „21“), Charlottenburg (der Schlorrendorfer) und im Wedding (Neue Weddinger Zeitung) der Fall ist. Das soich ein Kiezblatt auch Pate werden kann, scheint sich allerdings noch nicht herumgesprochen zu haben. Die Stöhneberger sind bisher die einzigen, wenn man den Versuch der TAZ, ein gleiches mit der Hermsdorfer 4 zu tun, mal nicht rechnet. So waren die Besetzer des Kaiser Wilhelm Platzes 5 bisher die einzigen, die für eine Ausgabe (der Sept./Okt. Nummer) über eine Kiezzeitung verfügen konnten. Sie nutzten die 16 Seiten (wie kann es anders sein) zur Darstellung ihres Kampfes gegen die „Stadt + Land“ Spekulationsfirma. Heraus kam eine leicht faßliche Darstellung der Kaiser Wilhelm 5 Story die ergänzt wird von Berichten zur Repression im Kiez und einer politischen Stellungnahme zur aktuellen Lage nach (zwischen??) den Räumungen. Und das ganze für 20 Pfennig Spende! Eine gelungene Sache, die Schule machen sollte.

Thi

## Jetzt erst recht: Alternativkonzepte

„Die Häuser sollen leben. Mit Euch kommt massenhaft. Wir haben angefangen, an den Häusern zu arbeiten. Wir machen weiter. Mit Euch. Wir haben angefangen zu leben, zu lachen, zu feiern, zu reden, zu träumen. Wir machen weiter. Mit Euch.“ (Aufruf der Instandbesetzer)

Von diesem Aufruf ist nichts zurückzunehmen. Obwohl der Senat darüber informiert war, daß die Instandbesetzer an Alternativkonzepten arbeiteten, und diese am 29. 9. im Haus der Kirche vorstellen wollten, hat er räumen lassen. Er hat damit gezeigt, daß er nicht fähig oder nicht willens ist, sich inhaltlich und konstruktiv mit Argumenten auseinanderzusetzen. Trotz der Räumung werden die Instandbesetzer diese Auseinandersetzung erzwingen. Sie werden öffentlich unter Beweis stellen, daß ihre Alternativkonzepte behutsamer, billiger und besser sind.

### Jetzt erst recht!

12 Häuser werden der Öffentlichkeit exemplarisch für jedes einen oder mehrere Aspekte vorführen.

- bauliche Instandsetzung und Veränderungen,
- Rolle des Hauses im Kiez,
- vorläufige Kostenberechnungen,
- alternatives Zusammenleben und -arbeiten,
- investierte Arbeits- und Materialkosten.

Mitbestimmung im Wohnbereich. Sie werden zeigen, daß es möglich ist Instandsetzung und Modernisierung gemäß den Bedürfnissen und unter Einbeziehung der gegenwertigen Mieter durchzuführen. Gemeinschaftseinrichtungen für den Kiez zu schaffen, alternative Lebensformen auch baulich zu ermöglichen, vieles davon in Selbsthilfe, und das alles mit einem sehr viel geringeren Aufwand an (öffentlichen!) Mitteln als bei der bislang praktizierten Stadterneuerung. Daß dies alles keine Hirngespinnste sind, werden die beteiligten Planungsexperten beweisen.

Die Instandbesetzer werden den Senat Lügen strafen, sie hätten keine Konzepte vorzuweisen. Sie werden die Öffentlichkeit von ihrer Glaubwürdigkeit und der Substanz ihrer Alternativen überzeugen können. Denn Acht Häuser sind verloren, aber die Alternativkonzepte werden dazu dienen, die politische Front für die Instandbesetzer zu verbreitern. Acht Häuser sind verloren, aber 149 gilt es um so mehr zu verteidigen. Jetzt erst recht!

Jetzt erst recht!

### IMPRESSUM:

#### Herausgeber:

Patenschaftstreffen v. Alternative Liste

V. i. S. d. P.:

Volker Hartig, Alternative Liste, Pfalzbürger Str. 20, 1000 Berlin 31

#### Satz:

Gegensatz, Taz

Druck: Oktoberdruck GmbH

#### Auflage:

100 000

#### Abgabe:

kostenlos, abzuholen im AL-Büro, Pfalzbürger Str. 20, 1-31





# Wettbewerb

## Wer malt die Potse 157-9 an?

In den vielen besetzten Häusern im Besitz der „Neuen Heimat“ gehören die Häuser Potsdamer Str. 157-159 in Schöneberg. Sie sollten nach langem Leerstand Luxusmodernisiert werden und sind im „Landes-Modernisierungsprogramm (LAMOD)“ enthalten. Der Finanzierungsvertrag ist unterschrieben, mit der Auftragsvergabe ist demnächst zu rechnen, zumal die NH in den letzten Wochen in die Räumungsoffensive gegangen ist und in der CDU den richtigen Partner für ihre schmutzigen Profitgeschäfte gefunden hat.

Die Lage der Häuser ist gekennzeichnet durch ihre enge Nachbarschaft zum „Strich“, der eine Straßenecke weiter (zur Bülowstraße hin) beginnt und wo die Prostitution zuhause ist. Die Hydra-Frauengruppe richtet z.Zt. in der Potse 139, einen Treffpunkt für Prostituierte ein.

Vor ein paar Wochen bekamen die Besetzer der 157/159 ein Haus dazu: Die Nr. 161 (rechts neben der Skizze). Nachdem dort „Unbekannte“ den Kraaker Blitz angemalt hatten, wird sie in der offiziellen Statistik als besetzt geführt. Im Frühsommer war für einige Wochen Be-

such in den Häusern: Die mobile Besetzerpost produzierte dort die Nummern 17, 18 und 19. Nicht ohne Verkräftungs-Probleme, die manchmal den Eindruck aufkommen ließen, daß die Truppe von der Besetzerei etwas überfordert sei... So dauerte es auch nicht lange, bis die Mitarbeit als Schöneberger BP-Zentrum zum Erliegen kam und sich die Gruppe dann „Zersetzungshaus“ nannte — der Selbstmordversuch eines Gastes, Spitzelprobleme und die heavy Nachbarschaft hatten gemüht.

Jetzt jedoch kann es nur noch aufwärts gehen: Nach dem Räumungsschlag letzte Woche fanden hier die aus der Winterfeldt 20/22 ihre „neue Heimat“ und wenn das mit der Fassade klappt, wird das vielleicht einen gewissen Schutz gegen die finsternen Absichten der Räumungsmafia bedeuten. Also ran! Ideen, Skizzen, Vorschläge schickt an die BP, Naunynstr. 77, 1-36 oder bringt sie direkt in die Potse. Und, wie gesagt, die Nr. 161 ist zwar „besetzt“, aber noch leer...

Thu

### Großer Fassaden-Mal-Wettbewerb

Der Senat von Berlin schreibt einen offiziellen Fassadenwettbewerb für Hausbesitzer aus.

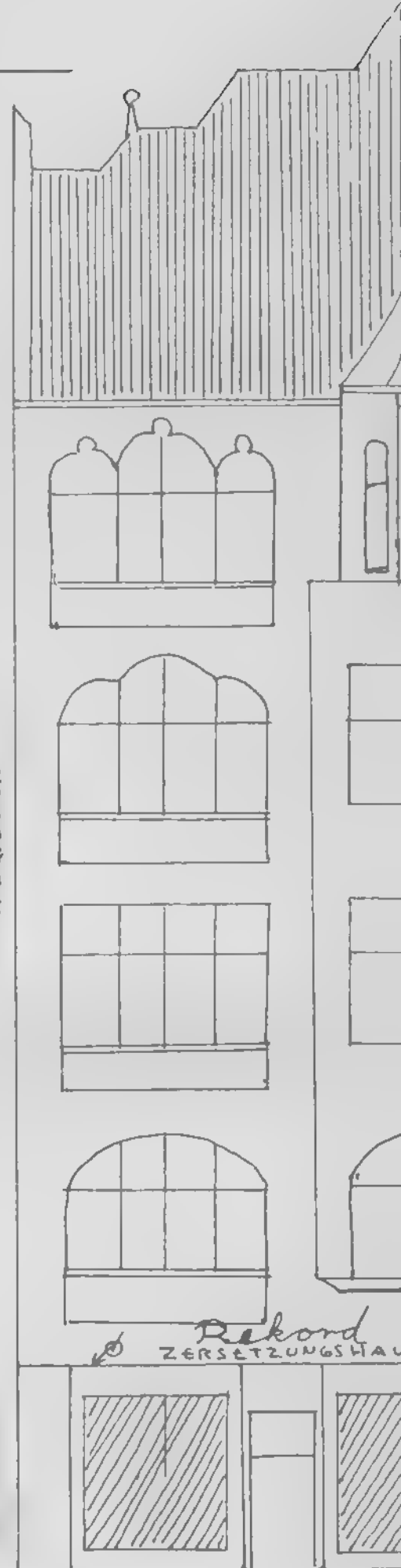
Da wir BESETZER keinen Senat haben, bemalen wir unsere Fassade selbst. GESUCHT werden dazu:

Viele tolle Ideen & Vorschläge,  
Machen & Durchblicker

Bereits VORHANDEN sind:

Zwei graue Fassaden,  
die Knete für das Janze (KGB,  
Gadaffi, Botschaft von Südjemen)  
Rohé Belohnungen für gute Entwürfe:

1. Pr: Ein Abendessen in der Potse
2. Pr: Zwei Abendessen
3. usw...



Die Fassaden sind täglich live in  
der Potsdamerstr. 157/159 zu besichtigen  
Für Entwürfe gibt es hier Vorlesungen



# ...vorgestellt:

## B 52

Die folgenden Auszüge aus dem „Plenumsbuch“ der 22 Bewohner des Aufgang 5 der Bulowstraße 52 sind ein authentisches Dokument über das Leben in einem besetzten Haus: Ein manchmal chaotisches Tagebuch der gemeinsamen Gespräche über Leben, Arbeit, Politik; eine Chronik der laufenden Ereignisse, der privaten und kollektiven Erfahrungen, von Spaß, Ärger, Streß und den Notwendigkeiten des Alltags, eine Mischung aus sprachlichem Witz und notwendigem Protokoll. Die Eintragungen erfolgten von verschiedenen Personen und geben daher nicht unbedingt die Meinung aller Bewohner wieder. Die Diskussionen finden in drei Plenums-Ebenen statt: Dem Plenum des eigenen Aufgangs, dem der drei Aufgänge des Hauses und schließlich dem aller besetzten Häuser in Schöneberg. Die (notwendigen) Kürzungen des Originaltextes erfolgten in gemeinsamer Diskussion mit Bewohnern des Hauses. Kursiv gesetzte Passagen sind erläuternde Anmerkungen des Autors.

### (Erste Eintragung) 23.5.81:

Fallrohr im Bad ist dichtgeschissen. M., C. und O. verlegen ein neues (viel Spaß! 24.5.: (Zu Verhandlungen mit der NH) 2/3-Mehrheit notwendig für weitere Privat-Verhandlungen mit NH (möglichst

Wandspruch: Die Bewegung ist impotent, Maaßen 13 schon lange. Um 1/2 9 geht's langsam los, schwache Besetzung. Wer morgens lange pennt, steht mittags erst auf.

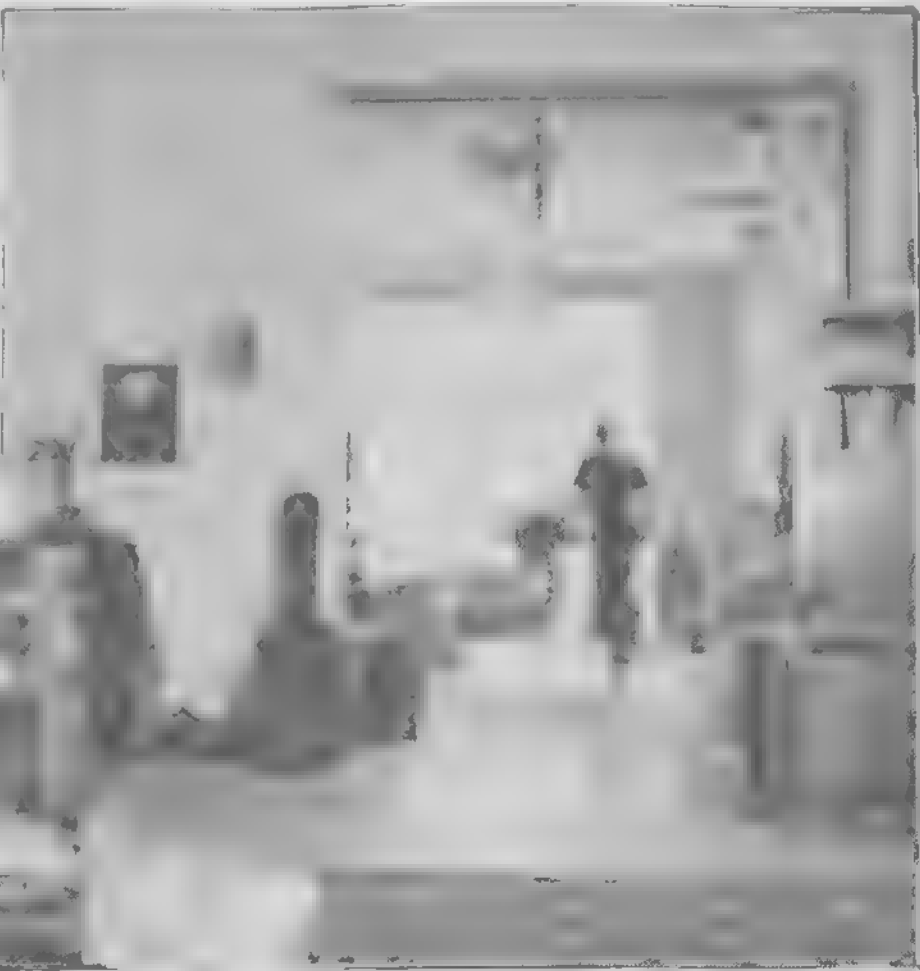
Während: Bewag boykottiert Häuser? In Stohneberg nix bekannt. Bewag boykottiert nur dann, wenn Besitzer/Eigentümer vom Verfügungsrecht Gebrauch macht. . .

20. Juni: Diskussion über Modernisierungs-Programm 81. . . . Einwurf alles Scheiße, wir sollten uns unsere Moral aufrechterhalten und den Senatsschwejnereien nicht in den Arsch kriechen, sondern sollen den Häuserkampf dem Straßenkampf anschließen. Steht recht allein, recht sachliches Gespräch weiter. Alle recht interessiert an einer konstruktiven Weiterarbeit. Verhandlungen. Nein, aber Informationsbeschaffung. AL ist da, trara trara, will wissen vom Stand der Besetzer.

18.6. Meeting mit Bezirksverordneten . . . BV-Versammlung will, daß nicht geräumt wird, aber Macht ist sehr gering. kann keinen Aufschub erreichen. SPD-Typ findet unsere Aktivität toll, wir hatten das geschafft, was andere Jahre im Alleingang versucht haben, — wir konnten stolz auf uns sein. Aber wir mußten die Aktivitäten durchführen, wir waren ja die tollen Träger. . .

### Plenum 19.6.:

1. Arbeitswochenende: Küche 1. Stock: Arbeitsplatte (Maße ausrechnen und kaufen), Gestaltung. Gemeinschaftsraum: Teppich, Tür streichen. Guidos Zimmer: Strom, verputzen, Tapeten abreißen, tapezieren. M Zimmer: Decke mit Alpina streichen, Strom, Tür reparieren, Fallrohr. Flur vor dem Gemeinschaftsraum: Locher zumachen, tapezieren, Leitung legen für Lampe, Türen streichen. . . (es folgen 3 weitere Zimmer)



vollständige Anwesenheit wäre angebracht).

15.6. Aktionstage: 17. Juni, Wochenende 20./21. Juni. Schwerpunkte: 1. Klo im 1. + 2. Stock. 2. Küchenboden im 1. Stock. 3. Tilman Strom. 4. Scheiben erneuern. 5. Wand verputzen. Unbedingt auf SP (dem Schöneberger Plenum) bekannt geben, daß wir nicht verhandeln wollen! Persönliche Kisten: . . . endet irgendwie ohne Ergebnis, man/frau möchte ins Bett, ins eigene, alleine. . . . Impressionen vom SP (17.6.81), vorher. Trage Musik von Bob Dylan. . . die Frau Besetzerin hat lackierte Fingernägel.

Plenum ufer aus, Architekten hin und her, welche Möglichkeiten. . . W hat keine Lust mehr, das alles festzuhalten. Das Wetter wird kuhl, der Abend spät, hoffentlich ist bald Schluß. Verbreitung des Widerstands, linke Szene (trifft sich im Slumberland). Wie kann man Verteidigung/Schutz der Häuser erreichen? — Im Haus schlafen, — Protestresolution, — Patenschaften, für uns Schrebergartenkolonie (also die Kleingärtner in der Nachbarschaft) soll wechselseitig ablaufen, also ab und zu Unkraut jäten, die Paten als Mitbesetzer. Wir hauen jetzt ab: 1/4 vor 11!!!!

3. Groby (Hund) + Co. (anderes Haus-Getier). diverse Anmachereien. 4. Politische Aktivitäten: Was soll statt Verhandlungen passieren?

### Hausplenum 21.6.:

Impressionen vorher. Bitte mehr rauchen, da Blattläuse (Ap pell von M). Leichtes, sanftes Murmeln, ansonsten ruhige, besonnene Atmosphäre. Nichts Aufregendes. Während. . . Gartenschlauch wird endlich angeschafft. . . sog. Hauptthema. Wie soll es weiterge-



hen mit uns nach der Verhandlungsabstimmung? Termin für erneute Kampf abstimmung? Kennenlern-Abend „Warum bist Du Verhandler?“ – „Warum bist Du nicht Verhandler?“ am Mittwoch nach dem SP in der Kneipe. Impressionen nachher leicht lockeres Auseinandergelhen. R. muß sich den Kopf mit Musike volldrohen.

**Montag, 22.6.:** Demo Nollendorfplatz, ging auch gleich voll los. Das Scharfste war wohl die Einkesselung von über 100 Leuten in der Potse. Wir haben keine Verluste zu beklagen.

**24.6.:** AG Patenschaften  
Mittenwalder hat's gemacht, aber sichtbar nichts gebracht, mußte schnell gehen, scheinbar viel Leute von draußen interessiert, ... konkrete Maßnahmen planen, z.B. Literaturabend, Peter Schneider in die Goltz, Albert in die Bulow 89, Fritz Walter in die B-52.

**26.6.:** Finanzen: Vorschlag, daß ein paar Leute das Geld für den ganzen Monat auf einmal einzahlen, damit ein Großeinkauf bei der Metro gemacht werden kann. (560,- bei 4 Leuten!)

**Fallrohr** wird durch Taxi-Sonderschichten finanziert.

Waschmaschine. G. erklärt, wie man/frau WM bedient. Es sollten sich möglichst immer 3 oder 2 Leute zusammenschließen, die zusammen waschen (außerdem ein Waschsachverständiger pro Stockwerk, Klementine ist auch dabei. ...) Massenwaschaktion wurde abgelehnt, da keiner Lust hat, 20 verschiedene Paar Strumpfe und Unterhosen auseinanderzusortieren. Hygiene. Badewanne ist meistens ziemlich verdreckt; Appell. Jeder soll Badewanne nachher saubermachen (schrubb, schrubb).

**28.6.:** ... Gartenschlauch, noch nix passiert. ... Kohlen (der nächste Winter kommt bestimmt!) Rabatt abhängig vom Keller, ganz B-52 macht Großbestellung, toll wa, für 1200 Marker! Vertragsentwurf der NH: Wollen wir konstruktiv daran weiterarbeiten? ... Reden mit NH/Senat im Einklang mit unserem Plenumsbeschuß „Nicht-Verhandeln“? Werden dadurch Sachzweige geschaffen?? Alles wohl wieder 'ne Frage der politischen Einschätzung. Plenumsbeschuß egal, am Leben vorbei?

**29.6.:** K. wehrt sich mal wieder GEGEN eine Urlaubsliste! Bald wird er davon begeistert sein!

**Einweihungsfete**, wenn der neue Aufenthaltsraum fertig ist (wird dann wohl gleichzeitig Weihnachtsfeier!)

**Frauen** (oder auch Beziehungskisten): Das Thema beinhaltet, daß gestern ausserplanmäßig die Idee von den hier wohnenden Frauen geäußert wurde, daß alle Frauen auf einen Stock ziehen! Heute kommt die Diskussion nur schwerfällig und unter Nervereien in Gang!

Man/frau steht vor einem unüberwindbaren praktischen Problem. Jeder möchte in seinem Stock und in seinem Zimmer bleiben! Die Frauen setzen sich jetzt erst mal alleine zusammen. Die Männer ziehen solange zur Stammtisch- bzw. Skatrunde. In einer halben Stunde geht es weiter. Ergebnis unserer Beratung. Wir kommen zu einer Einigung, FRUST macht sich breit ... Einige aus unseren

Reihen sind der Ansicht, das Thema sei gestorben. ...

**1. Juli:** Leitspruch: Plenum ist die Theoretisierung des Lebens.

**2. Juli:** GASAG war da, hat abgelesen. Kommt jetzt wahrscheinlich monatlich. (Die Anerkennung des Besetzungszustandes vollzieht sich in kleinen Schritten)

**3. Juli:** Telefon

Jörg geht am Montag zu den Bullen, um sich persönlich anzumelden. Dann wird er sich darum kümmern, daß Telefon endlich herkommt. (Auch die polizeiliche Anmeldeung hat, – wenn auch mit diversen Norgelien von Amtsseite – geklappt!)

**Container:** Am Wochenende soll der Container vollgepackt werden mit a) Erdgeschloß leerraumen, b) Keller leerraumen, c) Speicher entrumpeln, d) was so auf den Stockwerken rumliegt. ...

**Christlicher Friedensdienst:** Der CFD will ein Camp in einem besetzten Haus einrichten. ... Wir mußten uns auch um die Gruppe kümmern, da die keine Teamer haben und zumeist Ausländer sind. Es konnte auch sein, daß dadurch mehr Arbeit für uns entsteht, weil wir ein Programm aufstellen. Es mußten sich Leute finden, die Zeit und Nerven haben, sich um die zu kümmern ... H. meint, wir sollten das Thema nicht wieder diskutieren. Wenn wir Bock haben, sollten wir das durchziehen, sonst nichts (Die Christen kommen)

**Patenschaft:** Gruppe von der sozialdemokratischen Wählerinitiative erklärt sich bereit, für uns Patenschaft zu übernehmen. Lehrerkollegium der ... Schule (Hauptschule) ist auch bereit dazu. Die Diskussion geht drunter und drüber. Man schimpft auf die eine Gruppe, andere auf die andere Gruppe. ... Wir sind mehrheitlich für die Lehrergruppe (obwohl dann könnten die Eltern und der Direktor. ... und überhaupt. ... wir haben das doch nicht nötig. ...)

G. schmeißt mit Kugeln und Oma beschwert sich darüber beim Protokollant! O.-Hose ist offen (au weia)

**Straßenfest:** Wir machen nichtalkoholischen Stand (Shake baby shake). Kuchen backen wollen. ... Stand wird auch von uns gemacht. Außerdem werden noch die Stellwände dazugestellt. O. meint, man dürfe Spendendosen nicht vergessen. B. meint, man dürfe erst recht nicht vergessen, sie wieder mitzubringen! Hausreinigung. M. meint, das Haus muß geputzt werden (wieso denn?), hat sich aber nicht getraut, eine Liste dafür vorzuschlagen! B. schlägt dem 3. Stock zum Putzen vor. Ich finde, dafür könnte er Sondereinsatz leisten (z.B. alleine das Haus putzen).

**Appell** an alle, die im Stehen pinkeln: Entweder im Sitzen pinkeln oder die Brille wieder runter machen.

**Stockwerkskiste:** Ausgangspunkt: Frauenetage ist geplättet; es gibt aber noch eine Menge unzufriedener Leute. Allgemeine Ratlosigkeit! H. macht den Vorschlag, pro Stockwerk zu Dreiergruppen zusammenzuziehen.

**5.7.:** Neue Heimat „bittet“ um schriftl. Bescheid über bauliche Veränderungen. Frage: Soll man/frau die Durchbrüche vorzeigen, oder nicht? Wenn wir nicht

reagieren, kann es sein, daß sie dann anrücken. ... Raumungsparanoia. Es kann der erste Schritt zur Raumdung sein, je nachdem wie man reagiert. ... C. will sich um Architekten kümmern, der sich das anguckt und evtl. abnimmt.

**Patenschaft:** ... Unser Flügel ist mehr für Lehrerkollegium, weil man mehr Spaß miteinander hatte, und so wichtige Leute (wie die SPDler) woanders notwendiger sind. C. meint, die Spiegel & Co. sind besser, weil als Öffentlichkeitsarbeit ausnutzbar. (Spiegel bringt dann bestimmt einen schönen Artikel über unser tolles Haus)

J. erklärt, die Spiegel & Co. suchen sich auch ein anderes Haus, wenn wir nicht richtig von ihnen bepatet werden wollen. P. macht einen prima Vorschlag. Der Mittelflügel nimmt seine Volksschule und hat seinen Spaß, der Rest ihre Sozialdemokraten und wird glücklich. **Vertragsvorschlag** von NH, Rechtsanwalt fand das Ding nicht gut, weil Vertrag befristet und kein Folgevertrag gesichert ist und Senat als Vertragspartner auftritt

**Neue Abstimmung** über Verhandlung Ja - Nein. ... Alle Leute, die in Urlaub fahren, sollen ihre Meinung über Verhandeln. Ja/Nein in verschlossenem Briefumschlag hierlassen. (Das ist natürlich scherzhaft gemeint!)

**650,** stehen für Fallrohre und Steigeleitung durch unsere edelmütigen Taxifahrer und Kuchenverkäufer zur Verfügung!

**TIP-Freak** Peter Adler will 'ne brandheiße Story über uns bringen. Wahrscheinlich aber nicht vor September. ... (is doch früher geworden)

Weiter geht es immer, es wird nur immer schlimmer

O. bohrte in der Nase und fand ein verrostetes Fahrrad. Aber siehe, die Klingel funktionierte noch!

**Bericht** von der Besetzer-VV, 6.7.:

Heute wurden 6 oder 7 Häuser durchsucht. ... Die Leute wurden alle erkenntnisdienlich mißhandelt, mußten in die Wanne vorm Haus. ... Die Mädchen wurden wieder abgetastet (von einer „Zivi-Votze“, Originalton VV), bei den Kerlen nichts dergleichen. Ansonsten nur die üblichen Schweinereien: Strom abknipsen (obwohl zwei von den Hausern mit der Bewag in Verhandlung stehen), unverschlossene Türen aufbrechen, Beschlagnahme ohne Quittung etc. Achtung, was Neues: Es wurden heute 2 Leute von der Straße abgegriffen und vorläufig festgenommen mit der Begründung, sie wären auf dem beschlagnahmten SFB-Film zu erkennen gewesen!!! Man kann sich auf einiges gefaßt machen.

**8.7.:**

... 30 Pfarrer, Schriftsteller, Profs, Mediziner sollen auf Zeit in gefährdete Häuser einziehen. Ziel: nicht Raumdung verhindern, vielmehr Form von öffentlicher Diskussion um so was in Gang zu bringen. Nicht Einmischung in Häuser, keine Vermittlerrolle, nur Solidarisierung mit Besetzern. Ziel: Räumungsschwelle erhöhen! ... auch ein Organisationsproblem von denen, manchmal beamtenrechtliche Folgen, daher bei manchen Angst. ...

## Selbsthilfe im Kiez Kinder wehren sich

Letzte Woche riss den Kindern und Anwohnern der Walde-

Pflaster aufzureißen (s. links). Nimmt man nämlich einzelne Steine heraus, tut etwas halbsteingroßes in das Loch und den Stein wieder drauf, so entstehen kleine Autosperren, die man ohne Schaden nicht mehr



marstraße in Kreuzberg 36 der Geduldssaden. Gut eine Woche zuvor hatten sie mit einem Demonstrationzug durch den Kiez und zum Rathaus noch einmal auf die tödliche Gefahr hingewiesen, die in der Waldemarstraße für die Jüngeren lauert (s. rechts). Ihre Forderungen nach sog. „Verkehrsberuhigung“ nahmen sie nun am Sonntag selbst in die Hände, es wurden Schilder aufgehängt, natürlich auch in türkisch (s. oben), eine Sperre errichtet und man machte sich daran, das

mit 60 bis 80 Sachen überfahren kann. So schnell fahren die Autos hier; viele Lastwagen für die umliegenden Gewerbehöfe und manchmal fahren sie eines der Kinder an oder sogar tot. Seit über einem Jahr hatte der Mieterat versucht, die Zuständigen im Bezirksamt dazu zu bringen, hier etwas zu tun. Das Gesuch nahm den üblichen Weg des langen Marsches durch die Bezirksverordnetenversammlung über die Kommission und den Ausschuß gradewegs in die Wüste, um dort zu versanden. Viel-



leicht 1984, hieß es, wenn dann Geld da ist.

Bisherige Versuche der Selbsthilfe scheiterten. Die selbstgebastelten Schilder sind ohne Wirkung geblieben. Ein selbstgebastelter Zebrastrich wurde natürlich von Amts wegen entfernt. Und am Sonntag dauerte es auch nicht lange, bis eine Hundertschaft Staatspolizei auftauchte und sich im Schutze eines geladenen Wasserwerfers dran machte, die Rennbahn wiederherzustellen - jeder einzelne Mitglied einer potentiellen kriminellen Vereinigung, bestehend aus Tiefbauamt, Wirtschaftsausschuß, Bürgermeister usw. - wenn wieder ein Kind hier auf diesem Pflaster stirbt (s. unten). Die Kiezbewohner mühen den staatlichen Gewaltakt hinnehmen. Sie werden aber nicht aufhören, auszuprobieren, wie man eine wirksame Selbsthilfe hinsichtlich einer Verkehrsberuhigung auf die Reihe kriegt.

Besetzer gegen BEWAG?

## Stromquerelen

Mit einem offenen Brief reagierten gestern die Besetzer des "Turm" am Leuschnerdamm auf das Stromzahlungsgehehen der BEWAG. Damit spitzt sich ein schon länger schwebender Konflikt zu. Falls die Besetzer nicht zahlen, will sich die BEWAG notfalls auch mit Polizeigewalt Zutritt zu dem besetzten Haus verschaffen, um den Saft abzudrehen.

Der Besetzerat K 36 hatte bereits vor einiger Zeit beschlossen, daß kein Haus mehr Strom bezahlt, solange die BEWAG nicht sämtliche besetzte Häuser mit Strom beliefert. Dies ist bei vier Häusern in Kreuzberg noch nicht der Fall.

Der BEWAG-Beauftragte für besetzte Häuser erklärte dagegen, die Besetzer dieser vier Häuser weigerten sich, Stromlieferungsverträge abzuschließen. Die BEWAG sei dazu jederzeit bereit.

Die Besetzer des "Turm", der den Stromzahlungsboykott nun schon am längsten durchführt, wollen angesichts der momentanen Situation von Repression und und Normalisierung auf keinen Fall einen Beauftragten in ihr Haus lassen.

taz





Ersatzhäuser

# Sauerei

Berlin



„Sie hören Sie mal, das ist eine Unterstellung! Natürlich haben wir mehrmals Ersatzwohnraum den Besetzern angeboten. Und natürlich kann ich das auch belegen. Hier, in diesem senatsbezogenen Block wurden den Chaoten allein 23 Einzimmer Appartments mit Südhänge

zib

Die von Umweltschützern aufgebaute Protest-Hütte gegen die Autobahn Tegel auf dem Grundstück Eschach-/ Ecke Gorkistraße wurde gestern früh um 6 Uhr im Auftrag des Bezirksamtes Reinickendorf abgerissen. Die Räumungsaktion verlief ohne Zwischenfälle. Zu diesem Zeitpunkt befand sich kein

## Informations-Hütte jetzt abgerissen

Autobahngegner auf dem Kleingartengrundstück, das dem Grundstücksamt Reinickendorf gehört.

Die Bürgerinitiative Autobahn Tegel hatte dort vor zwei Wochen das leerstehende Kleingartengrundstück besetzt und eine Holzhütte als „Informations- und Kommunikationszentrum“ errichtet, um ihren Protest gegen die geplante Autobahn durch den Tegeler Forst und den Ortskern Tegel an die Anwohner heranzutragen. Ein Ultimatum des Bezirksamtes, das besetzte Grundstück freiwillig zu räumen, lief bereits vor zwölf Tagen ab. Nach Angaben des Wirtschaftsstadtrates Rainer Jaenichen, der gestern die Räumungsaktion beobachtete, wird die „massiv gebaute“ Holzhütte jetzt auf der Müllkippe landen.

Der Antrag der BI Tegel auf Zwischenbenutzung des Geländes, lehnte Jaenichen ab. Statt dessen will sich der Stadtrat beim Tiefbauamt dafür einsetzen, daß die Bürgerinitiative auf dem Straßenland vor dem Gelände eine Standgenehmigung erhält.

Circa 1.100 leerstehende Wohnungen hatte die „1. außerparlamentarische Gesprächsrunde“ am 26.9. vorgerechnet. Dieser erstaunlichen Erkenntnis folgte die „Offerte“, einige davon Hausbesetzern anzubieten. Und das nach dem schwarzen 22.9. Dabei hatte die CDU doch angeblich längst „Ersatzwohnraum für Besetzer“ vorgezeigt.

Ein Argument geht um in der politischen Diskussion Berlins nach den Räumungen der acht besetzten Häuser: den Besetzern sei es überhaupt nicht um Wohnraum gegangen, schließlich sei ihnen von den Behörden ja Ersatz für den Fall angeboten worden, daß sie die acht Häuser „freiwillig“ räumen. Wenn Besetzern in den vergangenen Monaten je „Ersatz-Wohnraum“ angeboten wurde, dann – freundlich formuliert – dermaßen dilettantisch, daß es eher über den Charakter der „Anbieter“ Auskunft gibt.

● Schon beim Bausenator ist der Frager Neese: „Es gibt keine Liste von Ersatzwohnungen“, sagt Peter Weninger, Sprecher des Hauses.

Und: „Das ist auch nicht möglich: Wir besitzen keine Häuser, sondern die Gesellschaften. Wir bestimmen nur die Richtlinien, nach denen gebaut oder modernisiert wird.“

Trotzdem gab es in den vergangenen Monaten Verhandlungen zwischen den „Vermittlern“ und dem Senat. Und Peter Weninger gesteht ein, daß „man über hunderte von Wohnungen als Ersatz zur Verfügung stellen konnte“ – aber

„Die Besetzer haben ja nie klar gesagt, was sie eigentlich haben wollen.“ Und außerdem

„Was sagt eigentlich ein Wohnungssuchender dazu, wenn er warten muß und die Besetzer kriegen eine?“

● Auch die „Neue Heimat“, Eigentümerin von sechs der acht geräumten Häuser, hat vor und nach der Räumung immer wieder von „angebotenen Ersatzwohnungen“ gesprochen.

Doch auch der „Neue Heimat“-Sprecher konnte bisher keine Liste vorlegen; aber man erinnert sich. Während Rastemborskis erstem Ultimatum bot die „Neue Heimat“ den Bewohnern der Häuser Bulowstraße 89 und der Winterfeldstraße 20, 22, 24 „Ersatz“ in den Häusern Bulowstraße 52, 54, 55 und Blumenhofstraße 13, 14 und 15 an, falls sie freiwillig räumten.

Das Angebot sorgte für bitteres Gelächter: Auch diese Häuser waren inzwischen besetzt. Das gleiche geschah den Besetzern der Knobelsdorffstraße, denen teilweise bereits besetzter Raum in der Danckelmannstraße angeboten worden war.

Bis heute weiß „NH“-Sprecher Wulf „nicht genau, ob die Häuser wirklich leer waren oder nicht.“

● Auch den Besetzern der Dieffenbachstraße 27 ging es nicht viel besser: Ihnen war von der verwaltenden „Markischen Terrain“ ein „Ersatz“ in der benachbarten Graefestraße angeboten worden.

„Vier Zwei-Zimmer-Wohnungen über ein ganzes Haus verteilt, und das für zwanzig Leute“, erinnert sich ein inzwischen „geräumter“ Besetzer.

Ein zweites Angebot diesmal von einem Mitarbeiter des Bezirksamtes – wurde nie schriftlich mitgeteilt, geschweige denn konkret genannt.

„Es soll in der Waldemarstraße gelegen haben“, mehr wissen die Ex-Besetzer bis heute nicht.

„In allen anderen Fällen“, so weiß Kreuzbergs Baustadtrat Werner Orłowski aus seiner Arbeit im „Vermittler-Kreis“, „ist den Besetzern nie ein konkretes Ersatzangebot gemacht worden.“ Überhaupt fühlt sich Orłowski als Vermittler vom Senat „kraftig übers Ohr gehauen“.

„Im Gegensatz zu den Abmachungen hat vor der Räumung am 22. September kein letztes Gespräch mit den Betroffenen stattgefunden.“

Orłowski und sein Vermittler-Freund Schattner hatten zwar am Freitag vor der Räumung noch einen Termin mit Rastemborski gehabt, „aber dabei ging es gar nicht mehr um die Möglichkeit einer friedlichen Lösung.“

Fazit: Entweder waren Senat und Besitzer der acht geräumten Häuser gar nicht ernsthaft zur Bereitstellung von „Ersatzwohnraum“ bereit, oder sie waren dazu nicht in der Lage. Jeder mag sich selbst ausmalen, ob nur „die Unfähigkeit zur Kommunikation“ hinter dem Versäumnis stand, oder ob es mehr war.

● Wer aber nach der Räumung munter weiter von „abgelehnten Ersatzwohnungen“ spricht, setzt sich dem Verdacht der Demagogie aus.

● Wirklich leerstehenden „Ersatz-Wohnraum“ könnten die Behörden übrigens ganz woanders ausmachen: in den „Leerstandsanzeigen“ nämlich, mit denen ihr Landesamt für Wohnungswesen überhaupt wird. Eine Adresse Fraenkelufer 30, wo am 8. November 1980 ein Mieter den Leerstand zahlreicher Wohnungen anzeigte.

Es geschah bisher nichts, jetzt haben sich 236 Wohnungssuchende um die Bleiben beworben. Mal sehen, wann die Wohnungen vermietet werden – wenn sie nicht für weitere Räumungen geschädigte Besetzer freigehalten werden.



Foto: Christian Irrgang





# letzte woche

## Selbsthilfe

**Spendenkonto:** Psch-Kto.:  
173 43-108 (Bln.-W.)

## Rollstuhl in der Villa Chaotica

wehren (Beton, Hochsicherheitstrakte, Bullenterror, Altersheime etc.)

Unser Haus wurde Ende November 1980 besetzt. Wir besetzten es, um als Gruppe zusammenleben zu können und um das Haus vor einer Luxusmodernisierung zu bewahren. Nach einigen Veränderungen in der Gruppe bestehen wir jetzt aus zwölf Leuten. Unser Haus bietet uns nicht nur die Möglichkeit, als Gruppe zusammen zu leben, sondern auch, uns gegen die organisierte Unmenschlichkeit zu

Ende Juni 1981 kam Gunter zu uns und es stellte sich bald heraus, daß er eine Bereicherung für unsere Gruppe war. Einen Monat später passierte der Unfall, bei dem Gunter beide Beine verlor. Als sich der erste Frust bei uns gelegt hatte, überlegten wir, wie es weitergehen sollte. Uns allen war klar, daß Gunter bei uns bleibt. Wir machten uns deshalb daran, die Paterwohnung unseres Hauses rollstuhlgerecht auszubauen. Dieses Projekt verschlingt sehr viel Energie und Geld, da wir auch alle Gemeinschaftsräume (Küche, Bad, Fernsehzimmer, Werkstatt) nach unten verlegen wollen.

## Wedding

## Antifa-Straßenfest

**Antifa Straßenfest**  
Überschattet durch den Tod von Klaus-Jürgen Rattay, veranstalteten Initiativen, Parteigruppen, Instandbesetzer, Projekte und Organisationen auf dem Nazarethkirchplatz ein Antifa-Fest.

An vielen Ständen wurde auf die zunehmende Kriegsgefahr, die zunehmenden Aktivitäten von rechts (Neonazis, Graue Wölfe), gegen die ausländische

feindliche Politik, Rechtssprechung und faschistische Tendenzen allgemein informiert. Hitzige Debatten gab es am A.L.-Stand, wo speziell über Kriminalisierung von Hausbesetzern und den Räumungen sowie über den Tod von Klaus-Jürgen informiert wurde. Kinder konnten unter Anleitung einen bunten Friedensteppich knüpfen. Kuchen, Kaffee, Waffeln und ein fast sechsstündiges Musikprogramm sorgten für Abwechslung. Der „Anachronistische Zug“ nach Bertolt Brecht und eine Ton-Bild-Dia-Schau über Neonazismus in der BRD fanden besondere



● **ALTE ELEFANTEN**  
**PRESS GALERIE**  
36 Dresdenstr. 10 U Bnt  
Kyrillbuser Tor Tel. 614 77 04  
Mo-Sa 14 18 30 So 12 16 Uhr  
Durchbrüche Ein Blick in in  
standbesetzte Häuser  
in Fotos, Karturen, Dokumenten,  
Transparenten und Plakaten  
wird am Beispiel der Instandbe-  
setzten Häuser Curvystale und  
Winterstraße 20/22 der Frage  
nachgegangen, was die Gründe für  
die Besetzungen und die Beweg-  
gründe der Besetzer sind. Die Aus-  
stellung wurde von der Elefanten  
Press in Zusammenarbeit mit den  
Bewohnern der beiden Häuser,  
der Bürgerinitiative SO 36 und  
der Berliner Mietergemeinschaft  
realisiert  
Bis 22.11



Aufmerksamkeit. Die veranstaltenden Gruppen sorgten für einen reibungslosen Ablauf des Festes, nach guter TUWAT-Manier. Abends gab's noch einmal heiße Debatten mit einigen Besuchern, die uns gern alle „in die Gaskammern“ hätten („Kopf ab!“) Pöbeleien, die alltäglich geworden sind und uns zeigen, wie tief faschistisches Gedankengut in vielen Menschen in dieser Stadt vorhanden ist.

Fe.

## Brandstiftung im Supermarkt

Ein Schaden von 150.000 Mark entstand nach Schätzungen des Geschäftsführers eines Zehlendorfer Supermarktes am U-Bahnhof Onkel-Toms-Hütte durch Brandstiftung in der Nacht zum Freitag. Unbekannte hatten eine brennende Flüssigkeit vom Dach des Ladens in einen Lüftungsschacht geschüttet. Teile des Daches gerieten in Brand. Auf dem Dach sprühten die Brandstifter: „Lummer gleich Mörder“.

Inzwischen ist Gunter schon drei Monate in der Klinik und das ist für ihn und uns das Schlimmste. Nach der ersten Operation, die war circa vier Wochen nach dem Unfall konnte er uns einige Male im Rollstuhl besuchen. Das geht jetzt nicht mehr, da er die dritte Operation gerade hinter sich hat und die vierte bald folgt. Er war oft nahe daran, aus der Klinik abzuhausen, u.a. wegen seinen Zimmergenossen. Einmal lag er mit einem Beamten auf dem Zimmer, der ihm versuchte einzureden, daß wir nicht der richtige Umgang für ihn wären und er eines Tages am Bahnhof Zoo sitzen und Mundharmonika spielen müsse. Auch die Ärzte versuchen ihm das einzureden; sie sagen, ein Reha-Zentrum sei das Beste für ihn. Dagegen wehren wir uns aufs Scharfste!

Wir wollen mit Gunter zusammenleben und er mit uns!

In diesem Sinne

die Instandbesetzer



## BP am Kiosk!

Letzte Woche Samstag war es soweit: die Besetzerpost wagte sich an den Kiosk dem Leser entgegen

Nomen est omen" - B.P.V. heißt der Vertrieb, der die BP an den Kiosk bringt. Vorerst mal je 20 Exemplare an 50 Verkäufer in Kreuzberg, Charlottenburg und Schöneberg. Das kostet zwar pro verkauftes Heft 1 Mark, aber bringt uns den ersehnten Leser aus der Bevölkerung näher. Aus dem gleichen Grund jetzt auch bunt übrigens. Kostet auch 1.000 Mark mehr in der wöchentlichen Produktion, macht uns aber auch Spaß

Werbung dagegen bleibt draußen. Nur Freundschaftsanzeigen. Und der Preis bleibt der alte: 2,- DM. Auch am Kiosk.

Mal sehn, ob das gut geht.





## DONALD als Hausbesetzer





# Fortsetzungsroman

## 1. Teil

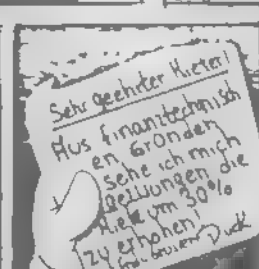
Der Nachbar allein bestimmt die Preise!



Ja wohl, ich erhöhe die Mieten!



Es, Donald, müssen, kümmert man sich nicht um's Geld



Wie es weitergeht, erfährt Ihr in der nächsten Ausgabe.

# Auswärtige Seite

Squatten gehört in England, aber vor allem in London, zur alltäglichen Erscheinung. Über eine Viertel Mio. Menschen sollen bis heute an der Bewegung beteiligt gewesen sein, ungefähr 30.—50 000 jeweils zum selben Zeitpunkt.

Die meisten Squatter sehen in ihrer Aktion mehr die individuelle Lösung ihrer Wohnungsfrage als den politischen Gehalt. Trotzdem scheint die Masse der sich im Großen und Ganzen apolitisch verhaltenden Squatter ein solches Kräftepotential darzustellen, daß es einer verhältnismäßig kleinen Gruppe politisch Aktiver gelingt, durch gezielte Aktionen der gesamten Bewegung Einfluß zu verschaffen.

Der staatliche Einfluß in der Wohnungsverorgung in England ist auf der lokalen Ebene sehr direkt, was sehr zu einer Politisierung der Wohnungsfrage beiträgt. Dies führt zu sehr widersprüchlichen Reaktionen, mit denen dem Problem 'squatting' auf der zentralen und auf der lokalen Ebene des Staates begegnet wird. Der Versuch des zentralen Staates, das Squatting insgesamt durch Gesetzesänderung illegal werden zu lassen, ist gescheitert und die Beweisaktionen staatlicher Macht konzentrieren sich auf wenige, dafür aber spektakuläre Einsätze.

Ohne Zweifel wurden durch die Aktionen der Squatter die Probleme der englischen Wohnversorgung allgemein offen und deutlich. Dies führte jedoch nicht zu einer Verstärkung des direkten staatlichen Wohnungsbaus, — insbesondere unter der Regierung Thatcher wird der totale Abbau des direkten staatlichen Wohnungsbaus betrieben. Stattdessen entwickelten sich im Zuge und durch den Einfluß der Squatter-Bewegung sogenannte alternative Möglichkeiten der Wohnungsverorgung, die unter dem Stichwort 'Selbst-Hilfe' erfaßt werden können: z.B. 'co-op housing' (Art. Genossenschaftswohnbau) und 'licences for shortlive property' (Kurz-Nutzungsverträge).

## ENGLAND Squatting is still legal

### Die Squatter-Bewegung

Als Ausgangspunkt der jetzigen Squatter-Bewegung bietet sich der November 1968 an, als wenige Leute die London Squatter Kampagne planten und die ersten eher symbolischen Aktionen durchführten, wie die kurzfristige Besetzung von seit Jahren leerstehenden Luxuswohnungen oder Instandbesetzungen von Miethäusern. Anfang 1969 begann sich das Squatten in den verschiedenen Städten Englands auszuweiten, hielt sich aber noch in Grenzen und wurde nur von kleinen, meist voneinander isolierten Gruppen durchgeführt. Zunächst trachten die Bezirksverwaltungen (Councils) den Besetzern nicht entgegen, was ja auch auf Grund der weiter oben besprochenen Rechtslage kaum möglich war.

Schon im Juni 1969 traten die Behörden von Lewisham Council mit den East London Squatters in Verhandlungen ein, um ihnen das Nutzungsrecht an leerstehendem Council-Eigentum durch Kurzverträge (Licences) einzuräumen. Dies waren die ersten sogenannten 'licensed squatters'.

Im September 1970 wurde mit finanzieller Unterstützung der Obdachlosen-Organisation 'Shelter' die erste überregionale Squatter-Organisation gegründet, der 'Family Squatting Advisory Service' (FSAS), der sich in erster Linie für die licensed squatter verantwortlich fühlte und hier auch ziemlich erfolgreich war. So waren Ende 1971 ein Drittel aller Londoner Bezirksräte in die Verhandlungen mit Squatter-Gruppen getreten und hatten Nutzungsrechte für ihr 'short-live'-Eigentum angeboten.

Obwohl es fast immer ein Ziel der unlicensed Squatter war, ebenfalls Kurznutzungsverträge und damit Sicherheit für ihr Squat zu bekommen und häufig genug gerade die Aktionen der unlicensed Squatter zu Erfolgen für licensed Squatter geführt hatten, wurden die Widersprüche zwischen der Verhandlungstaktik der FSAS und den direkten Aktionen der Squatter immer deutlicher. 1973 gründete sich die ALS (All London Squatters), die eine bewußte Haltung für die direkte Aktion und für das unlicensed Squatting einnahm, ohne deshalb die licensed Squatter ausschließen zu wollen.

Mit dieser auf die ganze Stadt ausweitenden Organisationsstruktur begann die einflußreichste Phase der Squatter in London, dem Zentrum der Bewegung. Im Juli 1975 wurde die FSAS aufgelöst und der 'Advisory Service for Squatters' (ASS) gegründet, mit dem Ziel, wesentlich mehr die Belange der individuellen und unlicensed Squatter zu berücksichtigen.

*The storming of No 144 Piccadilly in 1969*

Allerdings gab es auch in dieser Gruppe politische Meinungsunterschiede zwischen denen, die eher einen anarchistischen und lockeren Kurs und denen, die einen trotzkistisch orientierten, organisierten Kurs gehen wollten. Im Mai 1975 wurde deshalb der SAC, der 'Squatters Action Council', gegründet, der an die Stelle der ALS trat. Der SAC war jetzt zwar wesentlich besser organisiert, arbeitete mit gewählten Mitgliedern, erreichte aber — wie schon die vorausgegangenen Organisationen — nur selten die Masse der individuellen Squatter. Trotzdem war seine Arbeit wichtig dadurch, daß von dort die Initiativen für wichtige Kampagnen ausgingen, die Eröffnung von 'Massenquats' und die Produktion und Verbreitung von Infomaterial.

Ein erneuter Versuch 1977 wieder durch eine Umbenennung der Organisation

## 2. Folge 1. Teil

### Die Rechtslage

In England wird das sog. 'trespassing', das ist der unbefugte Aufenthalt auf ungenutzten Grundstücken bzw. leerstehender Häuser nicht strafrechtlich verfolgt, solange sich der Zugang nicht mit Gewalt verschafft wurde.

Dies ist ein gravierender Unterschied zur Rechtslage in der BRD und macht das 'Inbesitznehmen' von Häusern an sich noch nicht zu einer illegalen Aktion, wobei allerdings doch sehr darauf zu achten ist, daß, nachdem ein Haus gesquattet wurde, keine Spuren von Gewaltanwendung mehr zu sehen sind bzw. daß sie einem nicht selber nachgewiesen werden können.

Das geltende Recht, das eine sofortige Räumung durch die Polizei ausschließt, ist seit 600 Jahren durch mehrere sog. 'Forcible Entry Acts' verankert. Der erste datiert von 1361 und war damals hauptsächlich bezogen auf die Inbesitznahme ungenutzten Landes durch die grundbesitzlose Landbevölkerung.

Zu Beginn der neuen Squatterwelle Ende der 60er Jahre genossen die Squatter noch voll den Schutz dieses Gesetzes, das sie zum rechtmäßigen Nutzer des von ihnen besetzten Hauses bzw. Grundstückes erklärt, solange sie sich den Zutritt ohne Gewaltanwendung (forcible entry) verschafft hatten. Der ursprüngliche Besitzer mußte komplizierte langwierige Gerichtsverfahren durchlaufen, um wieder das Besitz- und Nutzungsrecht (possession order) über sein ehemaliges Eigentum zu erhalten.

Mit der Zunahme des Squattings Anfang der 70er Jahre versuchte der Gesetzgeber dieses Gesetz zu verändern und durch Verfahren zu vereinfachen.

Die weitestgehende Veränderung des geltenden Rechts drohte den Squattern durch die Law Commission, die 1972 einberufen worden war, mit dem Ziel, die Strafgesetzgebung in Bezug auf unbefugtes Betreten (trespassing) auszudehnen. Die ursprüngliche Absicht der Law Commission lief auf eine Aufhebung des Forcible Entry Acts hinaus, womit das Squatten also illegal geworden und sofortige Räumungen durch die Polizei möglich gewesen wären.

Eine weitreichende Kampagne gegen diese Gesetzesänderung führte schließlich zu einer modifizierten Fassung, den sogenannten Part II des Criminal Law Act, 1977. Er führte fünf strafrechtlich zu verfolgende Vergehen im Zusammenhang mit dem Trespassing ein. Die neuen Bestimmungen verbieten:

- den Zutritt zu Gebäuden, in denen sich jemand aufhält und den Zutritt verweigert
- das unbefugte Betreten mit Waffen oder waffenähnlichen Gegenständen
- das unbefugte Betreten von Botschafts- oder Konsulatsgebäuden
- der Widerstand gegen die Gerichtsvollzieher (bailiffs), die die Possession Order durchführen wollen.

mehr Kontakte und Mitarbeit der individuellen Squatter zu erreichen, kann ebenso als gescheitert betrachtet werden. Die nun aus der SAC hervorgegangene 'London Squatters Union' (LSU) arbeitet eher noch formalistischer und abgehobener. Mitte 1980 waren in den beiden bestehenden Organisationen der ASS und LSU nur noch wenige Aktivisten tätig und ihre Zukunft sah ungewiß aus. (...)

Vielleicht als rechtzeitiges Zeichen, daß dem dann doch nicht so ist, fand im Oktober vergangenen Jahres wieder eine spektakuläre, von der LSU organisierte, Besetzung statt. Ungefähr 60 Leute squatteten das südlich der Themse gelegene Kilmer House, ein Nachkriegsblock mit 60 Wohnungen, der dem von den Tories (Conservative) kontrollierten GLC gehört. Im

Rahmen der von den Konservativen geförderten Politik des Abstoßens von staatlichem Wohnungsbestand an Private war dieser Block vor zwei Jahren entmietet und renoviert worden und sollte zu horrenden Preisen verkauft werden. Zur Zeit der Besetzung stand der fertig renovierte Block leer. Die Besetzung, an der sich im Laufe der Zeit bis zu 200 Leute beteiligten, war eine deutliche politische Aktion gegen die Tory Politik des Ausverkaufs staatlicher Wohnungen und fand in den Medien starke Resonanz und auch Sympathie. Trotz der brutalen Räumung Anfang des Jahres durch die Polizei ist zu hoffen, daß mit dieser Aktion die London Squatter Bewegung wieder an ihre erfolgreichen Aktionen und Kampagnen aus der Mitte der 70er Jahre anzusetzen vermag.

Kay Marlow  
aus: Taz 5.3.81



## Interview

**Bernhard** in Berlin geboren und aufgewachsen, ging 1974 nach England. Vom Sommer 1979 bis zum Jahresende 80 war er Aktivist in der London Squatters Union (LSU). Über seine Erfahrungen in der „Squatter-Bewegung“ sprach er im August 1981 mit Wolfgang Becker in Berlin, wo er seit Juni 81 wieder lebt.

**Bernhard:** In England hat neulich jemand im Fernsehen über Jugendunruhen gesagt, daß die Engländer, sofern man das so verallgemeinern kann, Staatsfeinde sind, und Ordnung als eine Art eingespielte Ordnung schwer zu schätzen wissen. Deshalb z.B. die fehlende Bewaffnung der Polizei, Staatsautorität als Autorität, nur so für sich, haßt der Engländer. Die Engländer sind eingefleischte Individualisten und lassen sich durch keine Institution reinfahren. Was geschätzt wird sind Begriffe wie Fair-play, es gibt bestimmte Dinge, die tut man eben nicht. Das sind eben lange eingespielte Traditionen im Umgang miteinander. Wenn man aus Deutschland kommt, dann hat man diese Assoziation, sagen wir mal, wer gesetzestreu ist, der ist deshalb auch autoritätsfürchtig und staatsfürchtig. Und diese Assoziation, dieser beiden Kategorien, die funktioniert in England nicht. In England befolgt man keine Gesetze, nur weil sie im Buch stehen, sondern weil sie einem einleuchten. Daß der Staat ganz starke Grenzen hat und dieser ehrfürchtige Respekt, den man bei uns Amtspersonen und Polizisten entgegenbringt, der fehlt da eben. Andererseits, wenn man von der Bürgernahe des Bobby's in England spricht, die ist durchaus da. Die haben zwar ne Jagdlizenz bei bestimmten Minoritäten, - und da mit erschreckender Brutalität. Vor allem außerhalb der Metropolen sind die Polizisten sehr zuvorkommende und nette Leute. Das kann man aber ohne weiteres als so ne Art Vorsichtsmaßnahme der Polizei gegen den Widerwillen der Bevölkerung sehen, ja, als ne Schutzmaßnahme der Polizei.

Eine Polizei, die rumläuft mit dicken Ballermannern an der Seite, wie in den USA oder auch hier, oh das wurde großen Widerstand haben. Ich erinnere mich jetzt gerade, als ich nach Deutschland kam, da stand in der Times und dem Guardian, daß nach Brixton neue Waffen für die Polizei gefordert wurden. Und da gabs ne Deputation aller Ränge der Polizei, der verschiedenen Assoziationen zum Innenministerium, und die sagten sie seien in großer Sorge wegen der Waffen, die Demokratie sei in Gefahr und das traditionelle Bild des



britischen Bobby. Was für Waffen das waren. Unter anderem Wasserwerfer, die als Gefährdung der Demokratie angesehen wurden. Du mußt dir mal die Relationen vorstellen: das Land, das in solchen schweren ökonomischen und sozialen Unruhen und Problemen steckt. Die haben Bürgerkrieg, drei Millionen Arbeitslose demnachst, und Rassenunruhen - die haben Rassenunruhen, da sind unsere Demonstrationen hier Spaziergänge dagegen...

**Wolfgang:** Ja, aber da bricht doch jetzt auch was auf.

**Bernhard:** Ja das ist was, was die Leute in England unheimlich erschreckt jetzt, daß ist nämlich folgendes: daß jetzt der Konsens verlorengeht darüber, wie man die Diskussionen führt über Probleme. Während früher auch die radikale Linke ihr Hauptwerkzeug in so ner Art Lobbydenken gesehen hat, auch die haben für ihre Anliegen Unterschriften gesammelt und Deputationen gemacht. Da gabs schon immer so ein Grundkonsens - so einen eingefleischten Reformismus. Ein Problem läßt sich diskutieren und läßt sich auch irgendwann mal lösen.

Was jetzt neu ist, daß haben auch wir als Hausbesetzer in London mit Erstaunen gesehen, daß jetzt weiße und schwarze arbeitslose Jugendliche nirgendwo mehr Ansprechpartner sehen. Die ganze Gesellschaft als solche ist nicht so, daß die kommen und Vorschläge machen - das ist zu spät. Die „inner city areas“ sitzen so tief im Mist, daß die jetzt nur noch rausgehen und zerschlagen und Putz machen. Und das hat die Engländer natürlich bis ins Mark erschreckt.

Was sich heute artikuliert ist so eine sprachlose Wut, das man rausgeht und einfach zuhaut. Aber wer in den „inner city areas“ über

Jahre gewohnt hat, der hats kommen sehen. Es ist eigentlich überraschend, daß es so spät kommt. Das ist nur dadurch zu erklären, daß die Gesellschaft und bestimmte Rituale des Protests so eingespielt sind. Riesige Auseinandersetzungen haben bisher so noch nicht stattgefunden.

**Wolfgang:** Kann man eigentlich sagen, daß sich die Squatterbewegung auch an solche Rituale gehalten hat, z.B. durch das Einklagen einer tradierten Rechtsprechung?

**Bernhard:** Na ja, wenn ich Rechtsberatung gemacht habe, hab ich oft erlebt, wie Leute reinkamen und meinten „I have squatters rights for this property“. Die Gesetze aus dem 14. Jahrhundert sind im Prinzip noch heute gültig, deshalb haben wir natürlich immer auf unsere rechtliche Stärke abgehoben. Jedem der kommt, eine Wohnung sucht und nach seinen Rechten fragt, sagen wir erstmal: Alles was du tust ist legal.

**Wolfgang:** Deshalb wunderts mich auch nicht, daß die „Youngsters“, die derzeit Einkaufsstraßen in Schutt legen, in dieser Bewegung keine Anknüpfungspunkte mehr finden. Im Gegensatz zu Berlin scheinen mir „die Squatter“ selbst ein Teil des gesellschaftlichen „Fair Play“ zu sein. Warum habt ihr es eigentlich nicht geschafft, den Frust der Jugendlichen in eure Bewegung aufzunehmen...

**Bernhard:** Du machst jetzt einen Denkfehler, weil Du die deutsche Szene einfach gedanklich dorthin übertrugst. Es gibt eigentlich gar keine „Squatter-Bewegung“. Jemand, der ein Haus besetzt, versteht sich nicht primär als „Squatter“. Das erste, was man begreifen muß: In London ist das Besetzen keine „Scene-Angelegenheit“ und nur für eine Minorität ein politischer Akt. Das Besetzen ist zunächst die letzte Form der Selbsthilfe, sich eine Wohnung zu beschaffen. Und unser „office“ in London ist zunächst mal eine „alternative Wohnungsagentur“. Wir vermitteln Adressen, geben ein paar praktische Tipps und wünschen den Leuten viel Glück. Und dann gehen die los, setzen sich da rein und melden sich nie mehr... Wir haben ja nichtmal den Überblick, wieviel Häuser besetzt sind. Ich kann dir jetzt sagen, ich schätze im Augenblick gibt es vielleicht dreitausend besetzte Wohnungen in London, aber der Streubereich ist riesig.

Wenn Du fragst, können nicht die Besetzer was zusammenmachen. Wer sind denn die Besetzer! Es gibt einfach so viele, die so wohnen...

# Kultur tips

Ausstellung

## Presse und



Fast stolpert man am Eingang über einen Jeans-Typen, der seine erhobenen Arme offensichtlich für eine Durchsuchungsmaßnahme gegen die Wand stützt. Gezogene Pistolen von zwei vorstürmenden Polizisten in Kampfanzügen zielen auf jeden, der die Räume der Galerie 70 zu betreten wagt.

Sechs Fotojournalisten und ein Reporter haben ihre Erlebnisse mit Polizeitropps bei aktuellen Straßeneinsätzen durch Fotos und einen koappen Begleittext eindrucksvoll dokumentiert. Ihre Erfahrungen vor Ort sind alle ähnlich. Immer werden sie in ihrer freien Berichterstattung behindert, körperlich verletzt und ihr Arbeitsmaterial wird willkürlich beschlagnahmt.

Als der TIP-Fotograf Max Kohn seine vorschrittmäßige Presseplakette zeigt, knallt ihm ein Schlagstock auf den Kopf. Der Reporter Burghard Seidel muß auf der Straße seine Tonbandcassette hergeben, weil der Staatsanwalt den mitgeschnittenen Ton als „vertraulich“ bezeichnet. Der Fotograf Michael Kipp wird Zeuge dieser Tonbandbeschlagnahmung. Als er die Szene fotografiert, muß er seinen Film hergeben. Der Fotograf Ralph Rieth wird von etwa sieben Polizisten ohne Vorwarnung zusammengeschlagen. Seine Rufe „Presse, nicht schlagen!“ nützen nichts.

Diese Behinderungs- und Prügelkette ließe sich beliebig fortsetzen und macht selbst Journalisten Angst, die bisher noch nicht hautnah einen Polizeiknüppel zu spüren bekommen haben, wie zum Beispiel Fotojournalist Christian Irrgang: „Der Presseausweis wird zum wertlosen Stück Papier. Er schützt mich weder vor Polizeiknüppeln noch vor Pflastersteinen. Doch die Zeitungen sind krawallgeil. Nur wenn Scheiben klirren, ist es ein Foto wert. Bleibts ruhig, kommts auf die letzte Seite – fünfzehn Zeilen unten rechts. Mich kotzt es an.“  
wyn

Galerie 70, Schillerstr. 70, 1-12, Di-Fr 14-20 Uhr, Sa 14-18 Uhr.

## REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

finden nun auch im Kiez-Palast im Kerngehause statt. Selbiges befindet sich in einem instandbesetzten Haus in der Cuvrystraße, in dem es schon seit einiger Zeit in unregelmäßigen Abständen Konzerte gab.

Am 13. Oktober tritt um 21 Uhr die peruanische Musikgruppe Taklla auf, die im Gegensatz zu vielen anderen Bands unverfälschte Volksmusik aus dem Andenhochland spielt.



Die genaue Adresse des Kiezpalast: Cuvrystraße 20, in SO 36, Telefon über das Ratibor Theater: 618 61 98.

J.D.

## Ausstellungen

Die Fotoausstellung von 'Marz Foto' ist zu betrachten im Cafe

Barrikade

Buttmannstr 18

Berlin-Wedding

Sie hat Hausbesetzungen und Polizeieinsätze zum Thema



Eröffnet wird am

Samstag, 4.9., 14 Uhr

in der Rehwiese 4 die Ausstellung „Gemalte Bilder“ von Karin Wickermann. Dazu wird Kuchen, Kaffee und ein Programm gereicht. Die Musik kommt von der Blues Cooperative Berlin.

Eröffnet wird zugleich auch das „Cafe Kamin“ im gleichen Haus. Man erreicht mit der U-Bahn (Krumme Lanke) und Bus 53. Kurz am Tag der geöffneten Tür in Zehlendorf.

Literaturcafé

jeden Mittwoch ab 16.00 Uhr treffen sich junge Literaten in der Erzählwerkstatt. Jeden Montag: Schreibworkshop für Anfänger und Schreiberlinge. Literaturcafé Winterfeldtstr. 36

Diese lebensgroßen Wachsfiguren des Künstlers Manfred Bliefferz und andere Dokumente sind bis zum 17. Oktober in der Ausstellung „Presse und Polizei“ zu sehen.

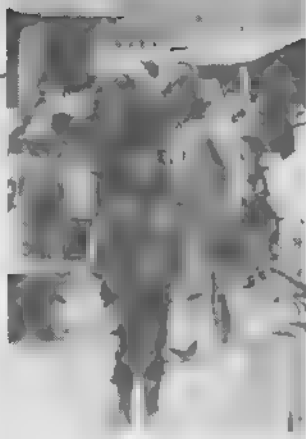
## Einblick in instandbesetzte Häuser

So der Titel einer Doku- und Fotoausstellung, die Elefantenpress-Galerie in Zusammenarbeit mit den besetzten Häusern in der Cuvry-Straße und der inzwischen geräumten Winterfeldstraße 20 - 22 aufgezogen hat. Die BI SO 36 und die Berliner Mietergemeinschaft haben auch mitgemacht.

Lohnenswert zu sehen in der alten Elefanten-Press-Galerie, Dresdener Straße 10 (U-Bahn Kottbusser Tor) in Kreuzberg 36, tägl. 14.00 bis 18.30, Sonntags 12.00 - 15.00 Uhr

## Besetzte Häuser entwickeln Konzepte

„gemeinsam und stellen sie vor und aus. Im Laden der „Schöneberger Planung“, Bulowstraße 55, 1-30



# ABC

Kleines Wörterbuch der Szene  
aufgeschnappt und erklärt von  
Thomas Harry Hirsch

## Heute R-S

**RA** = Abkürzung für Rechtsanwalt

**radikal** = 1) Berliner Szene-Zeitung (monatl.) seit 1976, die sich viel mit der Theorie der Bewegung beschäftigt. 2.) 'an die Wurzeln gehend', kompromißlos; (kommt von 'radix' = lat. Wurzel)

**R.A.F.** = Abkz. für „Rote Armee Fraktion“. Anfang der 70er Jahre von Ulrike Mein-

usw.) und die weissen US-Amerikaner (Ku-Klux-Klan gegen die Schwarzen).

**Rasta** = Negerstamm aus Äthiopien, von dem heute viele in Jamaica leben und dort ihre Kultur entwickelten, z. B. „Reggae“-Musik. (Bob Marley, Jimmy Cliff, Peter Tosh). Rastaman.

**Raster**: grafische Aufgliederung (z. B. Fotos in Punkte); sonst: Schema nach bestimmten Auswahlansätzen; z. B. 'Rasterfahndung', d. h. Überprüfung großer Mengen von Verdächtigen mit Hilfe der Computer, bis der Gesuchte im 'Rasternetz' hängenbleibt. Auch: bestimmtes Vorstellungsmuster, das die Wahrnehmung beeinträchtigt.

**Rat**, z. B. BesetzerRat = Zusammenkunft, um zu beraten. Meist trifft sich hier die Basis, d. h. alle die Lust haben

**Rate-System** = das in der sowjetischen Revolution entwickelte System von Räten, mit deren Hilfe die Basis (das Volk) unmittelbar an den politischen Entscheidungen beteiligt ist, als im Parlamentarischen System. Räte-Prinzip  
**Razzen** = eine Razzia durchführen, gerast werden.

**Reaktion** 1) folgendes Handeln, Empfinden, Verhalten. 2) Die R. = Sammelbegriff für rückschrittliche, konservative und evtl. faschistische Kräfte in Staat und Gesellschaft. Der Reaktionär, reaktionär.

**RD** = Rauschgiftzernat.

**Reich**, Wilhelm = dt. Psychoanalytiker, der die Lehren von S. Freud weiterentwickelte und so zur umfassenden Analyse auch gesellschaftlicher Vorgänge kam (Massenpsychologie des Faschismus). Da er, wie Freud, in der Triebunterdrückung eines der Hauptübel sah, wurde er aus der Kommunistischen Partei rausgeschmissen. Von den Nazis verfolgt, emigrierte er in die USA, wo er aber auch verfolgt wurde, und im Gefängnis starb. In seinem Spätwerk prangerte er den Sta-



linismus an und entwickelte die Theorie vom 'Orgon', der alles durchfließenden Lebensenergie. Erfindung des "Orgon-Akkumulators" und der „Vegeto-Therapie“, die seelische Defekte durch Auflockern der Energiestaus im Körper angeht. (1900 - 1970)

**Reincarnation** = Wiedergeburt. Geht davon aus, daß alle Wesen eine Seele haben, die immer wieder in verschiedenen Formen auftaucht (sich reincarniert) und daß der körperliche Tod nur ein Wechsel in der Erscheinungsweise der Seele ist

**relaxen** rielaksn/engl. = sich entspannen, ausruhen

**Rendite** = Gewinn aus Boden- und Immobilienspekulationen

**Repression** = Unterdrückung in jeglicher Form, besonders durch den Staat und seine Diener wie Justiz, Polizei, Verwaltung, Erziehungswesen

**repressiv** = unterdrückend

**Rider/raidè/engl.** = Reiter.

„Easy Rider“ = berühmter Hippie-Film Anfang der siebziger Jahre, der die Aussteigerszene in den USA zeigt. Auch Tabakname

**ride on** = im Anklang an „right on“ gebildeter Ausdruck: Mach weiter!

**Right on/rait on/engl.** = Nur zu! Recht so! Weiter geht's!

**Rohr** = 1. Sammelbegriff für Rauchgeräte für Haschisch, bes. das Chillum und das Kammum, aber auch der Joint. 2) Ergießer Penis („ich krieg'n Rohr!“)

**Roll-backroulback/engl.** = Zurückfluten; eine Strategie, um verlorengegangene Ein-

flußgebiete wieder unter Kontrolle zu kriegen, z. B. nach der Studentenbewegung das R. des Staates in die Universitäten.

**Rush-hourrasch'auè/engl.** = Berufsverkehr(zeit)

## S

**SA**. 1) Staatsanwalt 2.) Kampforganisation der Nazis, brutale Schlägertruppe. Daher heute „USA-SA-SS“.

**Sani** = Abkz. für Sanitäter

**Sanieren** = eigentlich 'Heilen' (körperl.). Sanierung: bes. Stadterneuerung bzw. Reparatur, die aber oft mit sowenig Gefühl und Einfühlungsvermögen durchgeführt wird, daß die 'sanierten' Gebiete erst recht 'krank' werden. Durch die Gesetzgebung hat der Spekulant Gelegenheit, an der Sanierung irrsinnig zu verdienen, deshalb auch (Ab)Sa(h)nierung

**Sannyas** = Weihe bei spirituellen Organisationen, bes. bei der von Bhagwan.

**Sannyassin** = (geweihter) Jünger/in

**Sazza** = Setzer, auch Sezza.

**Szene/Szien/engl.** = auch Szene = etwas unscharfer Sammelbegriff für einen bestimmten Kreis (oder Milieu) von Leuten, die durch Interesse, Lebensstil oder Weltanschauung unter einen Namen gebracht werden. Kultur-Szene, Polit-Szene. Meist der Ort, wo (in der erstarrten Gesellschaft) überhaupt noch etwas in Bewegung ist oder neu entwickelt wird. Aussteiger-Szene.

**scharf**: soviel wie spannend, faszinierend, geil. 'verschärft' als Steigerung, z. Zt. beliebtes Modewort, vgl. auch 'ätzend'.

**Schickerie**: Kreis von Leuten, die es 'schick' (chic) finden, fortschrittliche, revolutionäre Verhaltensweisen, Auffassungen und Lebensstil zu imitieren, ohne mit ihrer tatsächlichen Praxis dahinterzustehen. In pol. Hinsicht bilden viele „68er“ die S

**Schleppschleiße** = schwer heilende, Ausschlagartige Wunden, die auf schlechte Ernährung, zuwenig Sonne und vergiftete Umwelt zurückzuführen sind. Auch: Beulenpest.

**Schnuffeln**, auch: sniffen(engl) - Inhalieren von Dämpfen mit psychedelischer oder narkotischer Wirkung, z. B. Ver-



hof, Andreas Baader und Gudrun Ensslin gegründete Stadtguerilla-Organisation, die sowohl den amerikanischen Imperialismus als auch den bundesdeutschen Staat militant (Bomben, Erschiessungen, Geiselnahme usw.) bekämpft. Nicht zu verwechseln mit Royal Air Force

**raffen** = verstehen, auf die Reihe kriegen.  
**Ramba/Zamba** = kl. Besetzer-Zeitung, vermutl. Wortkombination aus Randal, Bambule, Zoff; Anklang an Ruck-Zuck

**Randgruppe** = Gruppierung, die am Rande der Gesellschaft lebt, sowohl in räumlicher Hinsicht (Slum) als auch von der Lebensauffassung her (Aussteiger, Hippies, Obdachlose usw.)  
**Rassismus** = Eine Haltung, die Unterschiede mit Menschen verschiedener Rassen macht und so zur Diskriminierung einer Rasse durch die andere führt. An der Spitze stehen hier traditionsgemäß die Europäer (Kolonialisierung in Nord- und Südamerika, Afrika

dünner, Pattex usw. Durch längeres S. werden Gehirnzellen zerstört. Weit verbreitet unter Jugendlichen, die kein Geld für teure oder weniger schädliche Rauschmittel haben.

**Schrauben** = (Autos und) Motorräder reparieren oder aufbauen

**Schweine-System** = Bezeichnung für die spätkapitalistische Gesellschaftsordnung mit ihrem Übermaß an Repression, Konsumwahn, Leistungsdruck, Machtzuteilung, Umweltzerstörung und psychischer Deformierung der Menschen.

**SD** = Abkz. für Selbstdarstellung, bes. bei der „AAO“ als Mittel der von Otto Mühl entwickelten Psychotherapie 2) Sicherheitsdienst



**Sexismus** = Betonung des Geschlechts in der Behandlung von und der Einstellung gegenüber Menschen. Meist von Männern (Sexist) gegenüber Frauen zu deren Demütigung und Unterdrückung ausgeübt, aber auch hervorgerufen durch allgemeinen sexuellen Notstand und Neurose.

**SfE** = Schule für Erwachsenenbildung; selbstorganisierte Schule im Mehringhof  
**shit/schitt/engl.** = eigentlich 'Scheiße'. Bezeichnung für Cannabis-Produkte (Haschisch, Mariuana).

**Siff**: Verschmutzung höchsten Grades, Dreck, Rott. Kommt von Syphilis, also eigentl. 'Syph', versifft. Übertragen auch für verkommen, verloren, mißbraucht (mein ganzer Tag ist versifft...)

**Sitten!** = Ausdruck als Hinweis zur Einhaltung gewisser (oft ungeschriebener) Gesetze in der Scene. Pass bloß auf! Sieh dich vor! Dazu wird gern der emporgerockte Mittelfinger dem Angesprochenen entgegengehalten.

**SJSZ** = Schöneberger-Jungarbeiter- und Schüler-Zentrum

**Skin(head)/skin(hed)/engl.** = Haut(kopf), Galtzkopf, Ausdruck für kahlgeschorene Leute, die meist eine 'rechtsgerichtete' Ideologie draufhaben. Schlagen auch gern zu.

**Slum/Slamm/engl.** = verkümmertes Stadtviertel, in dem sich am ehesten und stärksten der Widerstand gegen das herrschende System regt. In Berlin sind das vor allem Kreuzberg 36 und Teile im Wedding. Dort auch die höchsten Anteile an ausländischer Bevölkerung. Nach unserer Auffassung gehören auch nagelneue Viertel wie „Märkisches Viertel“ dazu, da dort die fehlende soziale Versorgung und Kontakt zur Verkommenheit der Gegend und Menschen führt.

**Smog** = Besonders hohe Konzentration von Giften und Schadstoffen in der Luft, zusätzlich bedingt durch Wetterverhältnisse (fehlender Wind). Besonders für ältere Menschen und bei Bronchitis und Asthma lebensbedrohlich.

**sniffen** s. schnüffeln

**Sozi** = 1.) Kumpel, Teilhaber, Partner 2.) Sozialist bzw. Sozialdemokrat 3.) Sozialant  
**Sozialisation** = Prozess des Heranwachsens in den Bedingungen, die Herkunft, Milieu und Klassenvorgaben. Die S. prägt den Menschen stark und führt in fast allen Bereichen zu zusätzlichen Schäden psychischer Art.

**Sozialismus**: Angeblich Vorstufe bei der Entwicklung des Kapitalismus zum Kommunismus. Wird in der DDR als „realer Sozialismus“ praktiziert und verteilt zwar die gesellschaftlichen Reichtümer besser als der Kapitalismus, übt aber ebensoviel bürokratische und Leistungszwänge auf die Menschen aus.



engehalten.



**Spassgerilja**: Eine von Fritz Teufel erfundene Spiel(!)art der Guerilla. Fritz, der auf eine bewegte Vergangenheit in der Studenten- und Kommunebewegung zurückblicken kann, stieß zur 'Bewegung 2. Juni', als diese mit der legendären Lorezinführung einen Gipfelpunkt an Popularität erreichte. Er saß dafür 4 Jahre, konnte einer weiteren Einknastung durch die Erfindung des 'Belibis' entkommen und grübelt heute als Sympathisant der Besetzerbewegung darüber nach, wie er der Spassgerilja zum weltweiten Endsieg verhelfen kann.

**Spast** = Schwachsinn, Spasti = Idiot (von Spastiker)

**Spanner** = jemand, der gern zusieht, z. B. nackte Menschen

**Spekulant** = Immobilienbesitzer, der hohe Gewinne aus der Wertveränderung von Häusern und Grundstücken aufgrund von Gesetzen und Stadtentwicklung bzw. „Sanierungsplanung“ macht. Gehört zu den „White-collar-Kriminellen“.

(darüber hinaus macht der S. auch andere Geschäfte. Ihn zeichnet aus, daß er abwarten kann, was heißt, daß er sich damit zufriedengibt, wenn die Profite in der Zukunft winken. Er wartet auf Kursänderungen an der Börse, wo er mit ausländischen Währungen, Gold, Diamanten, auch mit Lebensmitteln wie Kaffee, Kakao, und - besonders schweinisch - sogar mit Getreide, spekuliert. d. Sätser)  
**Spekki** = Spektrum, Kneipe im Mehringhof mit starker Verbindung zur Knastarbeit

**Spiff** engl. Joint

**Splitten** engl. Teilen, aufsplitten

**Sponti** = Angehöriger der Bewegung, die ihre Aktionen und Kampagnen meist spontan durchführt, aus dem Bedürfnis und Gefühl heraus, im Gegensatz zu den Parteien und Organisationen, die das alles eher planen. Geht mehr von der Basis und vom Einzelnen aus,

starke Abneigung gegen Kontinuität, Pünktlichkeit, Verantwortung, Betonung des Bockprinzips. Spontaneismus  
**squatter/Swottè/engl.** = eigentl. Siedler, heute (Instand)Besetzer.

**squatting** = Besetzen

**stehen auf** etwas = etwas mögen, drauf abfahren. Ich steh' auf Dich.

**stoned/stound/engl.** eigentlich 'versteinert' (stone = Stein), jedoch Ausdruck für Zustand nach Genuß von (dunklem) Haschisch, evtl. mit Opium-Beimischung. Dagegen 'High' mit hellem Hasch oder Mariuana o. LSD

**Stöhneberg** = Schöneberg  
**straight/streyt/engl.** = ordentlich, gradeaus, bestimmt

**Streetworker** = Sozialarbeiter vor allem in Slums



**Streetfighter/Strietfaite/engl.** Aufständischer, der militant gegen Polizei und pol. Gegner kämpft. Waffen: Mollis, Steine, Schußwaffen

**Struktur**: Gliederung, Aufbaumuster. In der Scene als Bezeichnung für Herrschaftsstruktur (Hierarchie) benutzt: '...die Gruppe hat starke Strukturen' = da gibts n Chef, Arbeitsteilung, Rangordnung.

**StuPa** = Studentenparlament  
**Studi** = Student

**Stütze** = Unterstützung, bes. Sozialunterstützung (Sozi-Stütze) und Arbeitslosenunterstützung. Mindest-

Überlebensbetrag, bes. in Deutschland mit sozialer Ächtung verbunden

**Subito** 'n bißchen plötzlich! Sofort

**Subofnik** = Arbeitseinsatz, meist für pol. Zwecke

**subversiv** = verborgen, im Untergrund, aus dem Hinterhalt.

**Subversion** = Unterwanderung, verborgener Widerstand  
**Sunny/Szanni/engl.** Sonnig, freudl. Mensch

**Sympi** = Sympathisant

**SZ** = Sozialistes Zentrum



# Termine Tips Ideen Adressen kleine

## Politische Prozesse

7.10.	501	12.30	Plakateleben für 35-Stundenwoche
12.10.	370	10.30	Räumung Fränkeler, 26.3.81
13.10.	817	12.00	Berufung ./ Urteil im Zusammenhang mit 12.12.1980

Kriminalgericht Moabit, Berlin 21, Turmstr. 91

## Programm im Kuck

Kunst u. Kultur Centrum Kreuzberg, Anhalter Str. 7

### Samstag, 3.10.

18.00 Uhr. Galerie Neueröffnung: Bilder und Zeichnung aus der Instandbesetzerbewegung

20.30 + 23.00 Uhr. Kino: Unruhe v. Güney, Türkei

21.00 Uhr. Funky Jazz. Eintritt 4,- DM, IV Etage.

Tag der offenen Tür in nem besetzten Haus, Bredowstr. 4

### Sonntag, 4.10.

20.00 Uhr. Performance Werner Fritsch

20.30 + 23.00 Uhr. Kino: „Unruhe v. Güney“, Türkei

### Montag, 5.10.

20.00 Uhr. „Performance“ (Werner Fritsch)

### Dienstag, 6.10.

20.00 Uhr. „Performance“

### Mittwoch, 7.10.

20.00 Uhr. „Performance“

### Donnerstag, 8.10.

20.00 Uhr. Pantomime Probe

### Freitag, 9.10.

20.30 Uhr Theater Fiole (Bewegungs-Improvisationen)  
21.00 Uhr. Panzerknacker IV Et. 4 DM.

### Samstag, 10.10.

20.00 Uhr Rotation  
20.30 + 23.00 Uhr. „Unversöhnliche Vergangenheit“ (aus dem spanischen Bürgerkrieg)

## Frauen, denkt an die Großdemo:

## „Gegen die atomare Bedrohung gemeinsam vorgehen“

Am 10.10.81 in Bonn. Es nehmen u.a. auch Frauen für Frieden aus Norwegen, der BRD und Holland teil. Wir wollen wieder einen Frauenblock bilden. Die Veranstalter raten vom Anfahren mit dem PKW aus politischen und organisatorischen Gründen ab. Nutzt das Angebot von Berlin mit dem Bus nach Bonn zu fahren. (49, 50,- Hin und Rückfahrt). Gemeinsam macht's mehr Spaß! Denkt daran, daß es nicht mehr solange hin ist.

Meldet euch wegen Buskarten bei Chris (618 74 62 zwischen 8.00 u. 9.00) und bei Eva (851 27 05) Weitere Infos beim Asta und der Aktion Sühnezeichen. Frauentreffen zur Vorbereitung der Bonn-Demo am

im Frauencafé Winterfeldstr. 37

Samstag, 26.9., 14

## Theater

**KREUZBERG. Volkstheater im Zeit** am dem Mariannenplatz. Der Theaterhof spielt jeden Abend um 20 Uhr (dienstage nie) das Stück - Johanna, oder das Feuer auf den Gipfeln des Eibergs. Am Montag, 14.9., Mittwoch, 16.9., Donnerstag, 17.9., das schon vom letzten Jahr bekannte Stück - Wir Nibelungen. Die Spielzeit ist schon verlängert worden, also bis 27.9. steht das Zeit noch.

**Mo., 5.10 THEATRO DEL SOL aus Lima, Peru. „El Beso de la Mujer Arana“, 20.30 Uhr. UFA-Fabrik, Victoriastraße, U-Bahn: Ullsteinstraße**

## KINO

Videotapes über die Räumungen der letzten Tage in der **Galerie 70**, Schillerstr. 70, 1-12 am 7.10. Mittwoch um 20 Uhr. Es soll aber ein „Treffen von Betroffenen“ sein.

**Initiative Frauen im Kino** ~~am~~ mit einem Filmfest am Samstag, 3.10., 20 Uhr, im Cafe Winterfeldstraße, in der Winterfeldstr. 37, ihr neues Filmprogramm. Dieses Programm beginnt jeden Dienstag um 20 Uhr.

Im Drugstore gibts jetzt regelmäßige Filme, die sich mit dem Faschismus befassen. Genauer: Drugstore Jugendzentrum, Potsdamer Str. 180, Tel. 783 21 82 mo 19 21 Uhr.

Los gehts am Samstag, 4.10. 19 Uhr mit „Der Rat der Götter“ (1950). Ideen und Filme zu diesem Thema sind erwünscht.

## Lesung

„Lautes Suchen“ mit Andrea Kopow im Cafe Kralle, Hochstätter Str. 10a, 1-65, am Samstag 3.10. 20 Uhr

## Kiezküchen

Jeden Tag billigen Eintopf von 12-19 Uhr im Laden der Nehringstr. 34  
Samstag und Sonntag gibt es warmes Essen von 16.00 Uhr-19.00 Uhr im Spektrum Mehringhof. Jeden Freitagabend Kiezküche im Cafe Blockschock, Mariannenstr. 48. Kiezküche im Cafe Schlüpfer in der Waldemarstr. 36

## Sucherei

Instandbesetzer in K 36 suchen dringend einen Dachdecker, der bei der Winterfestmachung mit Rat und Tat helfen kann. Außerdem fehlen uns noch jede Menge Öfen und Ofenrohre. ☎ 612.55.70, Naunynstr. 77.

Im Instandbesetzten Frauenhaus in der Manneffstr. 97, ist noch Platz für 2 Frauen mit Söhnen ab 8 Jahren.

## Rechtsberatung

Rechtsanwälte machen Rechtsberatung in besetzten Häusern. Die Beratung soll für den Kiez laufen, um Öffentlichkeit für die besetzten Häuser zu schaffen. Bisher laufen Beratungen seit ca. 3 Monaten in der Pfingststr. (In Zukunft nicht mehr) und der Winterfeldstr. Besetzer in deren Haus Beratungen stattfinden können (besonders Kreuzberg, Neudölln und Wedding) und die Möglichkeit einen Laden haben, melden sich bitte beim Kontakttelefon: 621 16 75

## Ambulanz

im besetzten Heile Haus Waldemarstr. 36. Hier kann man sich verarzten und trösten lassen — und beim Bauen helfen!

## Beratung Mehringhof

**Gesundheitsladen:** täglich

☎ 693 20 90 17-20 Uhr

**Lernbörse:** täglich 16-19 Uhr

☎ 693 30 78

**Stattbuch:** täglich 10-16 Uhr

☎ 691 30 94/5

**Netzwerk:** Di&Do 14-18 Uhr

☎ 691 30 72

**Steuerberatungsbüro:** Di&Mi

☎ 821 20 21, 10-14 Uhr

**Ermittlungsausschuß**  
☎ 652 400

## Autoreparaturen

- ★ Kuko: Anhalter Str. Ecke Konigsstr. und
- ★ Waldemarstr. 33 und bei
- ★ E. Wolfgang Falkensteinstr. 33
- ★ in der Schöneberger Str. 22 ist die größte Werkstatt

## Fahrrad

Reparatur + Verkauf

12.00 - 17.00 Uhr

Tel. 691 60 27

Ersatzteile nehmen wir in Zahlung  
Mehringhof / Gneissengr. 2

**Fahrradwerkstatt im UFA**  
geöffnet: Di - Sa, 14 - 18 Uhr,  
Hilfe und Selbsthilfe. Es gibt noch Fahrradanhänger aus CHRISTANIA zu verkaufen.  
Tel.: 752.30.32.

UFA-Fabrik sucht so schnell wie möglich gebrauchten großen Heizkessel (mit 200.000 kcal/h). ☎ 752.60.78.

## Besetzer brauchen praktische Hilfe!

Wir suchen dringend Leute, die Wände verputzen können. Dringend melden, da der erste Frost bald kommt. Bitte melden bei Vicky, Aldi oder Eckehard, Currystr. 35. H1.2. Block rechts.

### Dringend!!!

Wir brauchen eine kleine Schreibmaschine für Hausbesetzer im Knast (22.9.81). Außerdem jede Menge Betten, Decken, Kissen, Teppiche. Abzugeben im Besetzercafé, Goltzstr. 30 (abends).

**Jugendnotdienst**  
Tag und Nacht offen  
☎ 412 10 36

# Anzeigen



# Aufruf

## Sörwiss

An folgenden Stellen könnt ihr eure Fotos abgeben und wieder abholen:

Friesenbuchhdlg., Friesenstr. 21, 1-42  
Sonnenbuchhdlg., Sonnenallee 67, 1-44  
Bücher-Eck-Kreuzberg, Admiraletstr. 1-2  
-Kottl-  
Kinderbuchladen, Bornstr. 2, 1-61  
Polit. Buch, Lietzenburgerstr. 99  
Barrikade, Buttmannstr. 2, 1-65  
Miranda, Pennstr. 34, 1-65  
Buchladen 1848, Stromstr. 44, 1-21  
Rhison-Buchladen, Eisenacherstr. 57,  
1-62

Selbstverständlich machen wir auch alle möglichen fotografischen Aufträge. Aber alle Extras nur direkt bei uns

**MÄRZ**  
Oktom. 18, 1000 Berlin 41, 851 48 73

## die mitfahrzentrale IN KREUZBERG

Laden: Amsteb. 42, 1/81, Tel. 683 81 61, 683 81 1  
Mo.-Fr. 10-19 Uhr, Sa. 10-12 Uhr

### Instandsetzer

Röhren Schlosser-, Tischler-, Elektriker-, Installations-, Maler- und Renovierungsarbeiten aus. Außerdem Transport- Umzugs und Hochbettenarbeiten. ☎ 511 79  
35 oder direkt: Manteuffelstr. 40/41 in K35

## Kriminalisierung von autonomen Sanitätern!

Am letzten Dienstag sitzen zwei Leute der Sanitärtergruppe aus dem Chamissoladen in Untersuchungshaft. Frank Gotthardt und Friederike Weichenhan wird vorgeworfen, Steine gegen Polizeibeamte geworfen zu haben. Ihre Begleiter hingegen bezugen ihre Unschuld. Frank und Fredi brauchen eure Solidarität und Hilfe! Mit Spenden auf ein Sonderkonto sollen die Kosten für Prozesse und Anwälte getragen werden:

Spendenkonto Berliner Bank  
BLZ 100.200.00  
Kto-No. 1823.240.001  
Olto Diederichs

Frank sitzt in Alt-Moabit 12a, Fredi in der Frauennebenhaftanstaltstr. 79. Briefe und Telegramme werden Ihnen sicher guttun!

## Auf!

Fahrt doch auch mit! Es gibt noch jede Menge Busfahrkarten für die Fahrt zur Bonn-Demo am 10.10.81. Die Karten kosten (für Hin- und Rückfahrt) DM 60,- und gibt es bei: Asta FU, Klebitzweg 23, ☎ 838.22.24  
Martin-Niemöller-Haus, Parcellallee 61, ☎ 832.54.97  
Stellbuch im Mehringhof, Gneissstr. 2, ☎ 691.30.94  
AL, Pfalzburger Str. 20, ☎ 861.29.14  
Mittfahrzentrale Arndstr. 42, ☎ 693.91.01  
Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste Jenastr. 1, ☎ 31.02.81

Jetzt zum Herbst und Winter, wo wir uns nicht mehr so oft auf der Straße und in den Kneipen treffen, wollen wir die Neuköllner Telefonkette reorganisieren. Dazu brauchen wir eure Telefonnummern und müssen wissen, wie viele Leute unter dem Anschluss zu erreichen sind. Auch die Leute, die nicht mehr in die Kette reinwollen oder umgezogen sind, sollten ihre Nummern abgeben und draufschreiben „streichen“ oder so. Wo könnt ihr die Nummern abgeben? Im Bezirk Neukölln in den besetzten Häusern Wederstr., Richardplatz oder Feuerstr./Pillgraserstr. Die Kette wird ausser von den besetzten Häusern im Bezirk ausgelöst und zwar bei B.- bzw. Faschoaktionen sowie Termine für Spontandemos.

Tel. No. Anzahl der Leute Neuaufnahme streichen  
Also, viel Glück  
Telefonkette Neukölln

DIE BESETZERPOST SUCHT HAND-  
verkauft, pro Exemplar gibt's 50 Pf  
Vertrieb in Kneipen Audiovertriebs-  
stelle in Waldemarstr. 36, 1/36  
Dennewitzstr. 24 (15-18h) 1/62  
Dagowstr. 12, Moabit Schulstr. 7 Wed-  
ding

HAUSBESETZERFESTIVAL NBG  
3 Std. Live-St. Mitschn. u. a. Straßen-  
jungs, Schlammputz, Tomme, Suicides Ein-  
fach 30,- DM auf PSchK Hmb 358 707  
207 BLZ 20010020 (Bohm) Der Erlas  
geht in den Prozeßfonds. Bestellt wacker

## Sanitreffe

Wedding: Mittwochs 20 Uhr, Prinzenal-  
lee 58, 1-65

Kreuzberg: Montags 20 Uhr, Chamisso-  
laden Willibald-Alexis Str. 15, 1-61

Autonome-Sanitärer-Broschüre  
Verlag „Citronen Presse“  
in Berliner Buchladen  
und Regenbogenbuchvertrieb  
Seelingstr. 47 zu erhalten

## „Merhaba SO 36“

Oranienstr. 190, 1000 Berlin 36  
2. Oktober

20.00 Uhr. Film „Magical Movie“ von Re-  
nata Sahmi. Band 1 Mutter Corn - Onkel  
Polle  
Band 2 Tanz + Musik

3. Oktober

1. 18 Uhr und 2. 22 Uhr  
EXPLOITED. Zwei Konzerte

Die Ereignisse der letzten Tage in West-Berlin nach der Räumung von 8 besetzten Häusern erfordern unsere breite Solidarität und eine politische Gegenoffensive auf allen möglichen Ebenen. Darum brauchen wir Geld, viel Geld, um

- gegebenenfalls zunächst die Familienangehörigen von K.-J. Rattay zu unterstützen
- den Verhafteten und Verletzten juristischen und medizinischen Beistand zu ermöglichen
- auf breiter Basis koordinierte Aktionen zu organisieren
- der demagogischen Berichterstat-

tung der bürgerlichen Medien - vor allem der Springerpresse - entgegenzutreten zu können.

Netzwerk Selbsthilfe hat deshalb im Einverständnis mit der AL, den verschiedenen Paten, Unterstützern und anderen politischen Gruppen ein gemeinsames Spendenkonto eingerichtet: Netzwerk Selbsthilfe, Sonderkonto 22.9., Sparkasse der Stadt Berlin-West, Kto.-Nr. 022.000.5150, BLZ 100.500.00. Spezielle Spenden für den Ermittlungsausschuß im Mehringhof: Postscheckamt Berlin-West, Kto.-Nr. 206.10-106, Klaus Schmidt Sonderkonto. Unterstützt unsere Arbeit!

Hiermit ruft der Ortsjugendring der IG-Metall der Verwaltungsstelle Berlin öffentlich alle Gewerkschaften auf, am 10.10. an der Demonstration für Frieden und Abrüstung in Bonn teilzunehmen.

## Zur Beachtung bei Festnahmen:

Tun muß Mann /Frau nach einer Festnahme nur:

Vor- und Nachname, Geburtsname, Geburtsort und -tag, Familienstand, Beruf, Wohnungsanschrift und Staatsangehörigkeit (§ 111 OWiG) angeben.  
SONST MUß MAN/IRAU NUR DULDEN, D.H. KEINE MITWIRKUNGSPFLICHT.

2) Jede/r Beschuldigte/r darf jegliche Aussagen, außer den Angaben zur Person (s.o.) verweigern. Und zwar bei Polizei, Staatsanwalt und Richter. Er/sie ist über dieses Recht vor einem Vernehmungsvorversuch zu belehren. (§ 163 a IV, § 136 I StPO). Geschieht dies nicht, Name des Beamten in Erfahrung zu bringen versuchen, Fragen oder Hinhören. Manchmal wird versucht, eine/n Festgenommene/n einfach zum „Zeugen“ zu machen, um ihn/sie so zu einer Aussage veranlassen zu können. Vor der Polizei braucht auch ein Zeuge nichts auszusagen. Anders vor Staatsanwalt oder Richter. Hier gibt es aber ein Auskunftsverweigerungsrecht für Zeugen (§ 55 StPO), wenn dieser sich oder einen Angehörigen belasten müßte. Darüber sind Zeugen auch zu belehren. Im einzelnen ergeben sich oft schwierige Rechtsfragen. Deshalb auf Zuziehung eines Rechtsanwalts bestehen. Auch ein Zeuge hat einen Anspruch auf Unterstützung durch einen Rechtsanwalt. Das ist ganz sicher. Nicht irre machen lassen durch Androhung von Beugehaft usw. Stattdessen den Wunsch auf Beratung durch einen bestimmten Anwalt protokollieren lassen. Ein Beschuldigter kann jederzeit einen Verteidiger beauftragen. Die Bevollmächtigung braucht nicht schriftlich zu erfolgen. Es genügt ein Telefonanruf oder die Beauftragung über Freunde oder Verwandete. Wenn die Polizei ein Telefonat nicht gestattet, auch hier versuchen, den Namen des zuständigen Beamten in Erfahrung zu bringen.

## Wir eröffnen den Dialog

Wir sind der Springerpresse hilflos ausgeliefert - oder? Die schreiben Sachen über uns, da sind wir überhaupt nicht der gleichen Ansicht. Aber: Warum fragen wir eigentlich nicht einmal selber nach?  
Telefon BZ/BILD: 259.11

Wir werden

ab dem heutigen Mittwoch mal anrufen

und fragen, wo denn die Herren /Damen Journalisten ihre Informationen herhaben und wie sie das eigentlich alles meinen. Und das können unheimlich viele Leute auch so machen. Das kann auch zur Moräte werden: Du gehst zum Bäcker und rufst eben noch mal bei Springer an, Du kommst vom Bäcker, eben kurz... Und nicht vergessen: den Hörer wieder auflegen, weil sonst die Amtsleitungen blockiert wären und ohne Telefon kann doch eine Zeitung ihren staatsbürgerlichen Pflichten nicht nachkommen.  
Auch die Anzeigen sind wichtig. Davon lebt eine Zeitung, da kann man mal fragen, was die kosten:  
BZ: 25.90.41

Einen herzlichen Gruß an die Leute, die die soft-power-Flugblätter auf der letzten Demo mit den Nummern des Innensenats veröffentlicht haben. Also: Ruf doch mal an

## Amusement

Fete in der Bredowstr. 4 in 1-21, dem jüngsten besetzten (und nicht geräumten) Haus der Bewegung. Diese lädt zu einem rauschenden Abend dort selbst ein.

## BLICKPUNKT-FETE

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns noch die Meldung, daß der Blickpunkt, die Zeitschrift des Landesjugendrings Berlin am 2.10. ab 19 Uhr in der Alten TU-Mensa sein dreißigjähriges Bestehen mit einer großen Fete begießt. Mit dabei sind Ekkes Frank, Scala 3 und die Gruppe Zeitgeist.



Berlin im September

Auf der Straße  
eine Stelle, markiert  
mit Blumen,

die Gesichter, fassungslos:  
ein Tod in Berlin. —

In den Büros am Fehrbelliner Platz  
lassen sich die Mörder von jeder Schuld  
freisprechen;

ihre Komplizen in der Kochstraße  
wischen ihnen das Blut  
mit bedrucktem Papier  
von den Händen.

In der Stadt

die Ruhe vor dem Sturm,  
ein Moment des Atemholens  
vor dem Aufschrei.



LUMMER-  
geh doch rüber!



Herr  
LUMMER

Die  
Demokratie  
stirbt  
einmal weise

Kochstraße = Springer